

IRMGARD HUTTER

## Der *despotes* Demetrios Palaiologos und sein „Bildmenologion“ in Oxford

Das Oxforder „Bildmenologion“, Bodl. Libr. cod. Gr. th. f. 1 (S. C. 2919), ist bekanntlich ein Unikat. Im Format eines kleinen Taschenbuchs, 60 Folien zu 126 x 95 mm, enthält es 103 Miniaturen mit 368 Einzelbildern, doch keinen erzählenden Text<sup>1</sup>. Das Bildprogramm besteht heute aus einem sogenannten Festbilderzyklus mit zehn Szenen (ff. 1v–6), einem Menologion, dem Heiligenkalender für das ganze Kirchenjahr mit 91 Miniaturen, jede mit meist vier Szenen (ff. 7v–53v), und einem kurzen Passio-Zyklus des hl. Demetrios (ff. 54v–55)<sup>2</sup>. Der verbale Anteil ist auf zwei Texte beschränkt, den Verskalender des Nikephoros Kallistos Xanthopoulos<sup>3</sup>, der über die oberen Bildränder der Menologion-Szenen verteilt ist, und ein langes Gedicht am Buchende (ff. 55v–56). Dieses von P. Joannou publizierte und über-

---

<sup>1</sup> I. HUTTER, Corpus der byzantinischen Miniaturenhandschriften 2. Oxford, Bodleian Library II (*Denkmäler der Buchkunst* 3). Stuttgart 1978, no. 1, 1–33, Frontispiz and Abb. 1–105 (im Folgenden: CBM); Ergänzungen in EADEM, CBM 3/III. Stuttgart 1982, 351. Cf. die komparative Analyse des Bildkalenders, die auch die Identifizierung der Heiligen korrigiert und ergänzt, in EADEM, Das Oxforder „Bildmenologion“, in: M. HINTERBERGER – E. SCHIFFER (Hrsg.), Byzantinische Sprachkunst. Studien zur byzantinischen Literatur gewidmet W. Hörandner zum 65. Geburtstag (*Byzantinisches Archiv* 20). München – Leipzig 2007, 143–180, sowie die eingehende Untersuchung des gesamten Programms der Handschrift in EADEM, „Study Book“ zur Facsimile-Edition der Oxforder Handschrift durch AyN Ediciones in Madrid (im Druck).

<sup>2</sup> Durch Blattverlust fehlen mehrere Miniaturen: vier sog. Festbilder (nach f. 3) und die Miniaturen für den 1. September (vor f. 7) und für den 6.–20. Februar (ersetzt durch die Leerblätter ff. 27b–c); mehrere Seiten sind leer.

<sup>3</sup> Identifiziert von W. HÖRANDNER in seiner Rezension zu CBM II, *JÖB* 33 (1983) 422, und IDEM, Customs and Beliefs as Reflected in Occasional Poetry. Some Considerations. *BF* 12 (1987) 239.

setzte Epigramm<sup>4</sup>, in dem das Buch als „Medizin der Seele“ und Amulett angesprochen wird, nennt als seinen Auftraggeber und Besitzer den *despotes* Demetrios Palaiologos Angelos Dukas.

Wie schon P. Joannou feststellte, ist die korrekte Identifizierung des Stifters die Voraussetzung für die Datierung und Lokalisierung der Handschrift<sup>5</sup>. Er erkannte in dem Stifter zu Recht Demetrios, den jüngsten Sohn Kaiser Andronikos' II. Palaiologos, bezeichnete ihn aber, unter Berufung auf F. Dölger<sup>6</sup>, als „Demetrios I., Despot von Thessalonike“, und da dieser dort seit Herbst 1322 bis zu seinem Tod bald nach 1340 geherrscht habe, sei die Handschrift in Thessalonike während seines dortigen Aufenthaltes, also zwischen 1322 und 1340, entstanden<sup>7</sup>. Diese überaus häufig wiederholte These führte nicht selten dazu, das Oxforder Menologion als Repräsentanten einer von Konstantinopel unabhängigen, in Programm und Stil eigenständigen Malerei in Thessalonike anzusehen<sup>8</sup>. In jüngerer Zeit wurden Demetrios selbst künstlerische Talente zugesprochen: als Dichter und Schreiber des Epigramms und sogar als Maler seiner Bildhandschrift<sup>9</sup>. Alle diese

<sup>4</sup> P. JOANNOU, Das Menologion des Despoten Demetrios I. Palaiologos. *BZ* 50 (1957) 307–309. Text und Übersetzung wurden nachgedruckt von HUTTER, *CBM* II, 1 mit Abb. 104–105, die Übersetzung auch von H. BELTING, Das illuminierte Buch in der spätbyzantinischen Gesellschaft (*Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften*, Phil.-hist. Klasse 1970, 1). Heidelberg 1970, 42–43.

<sup>5</sup> Seine Studie wurde ausgelöst durch die irrtümlichen Angaben zum Stifter bei O. PÄCHT, Byzantine Illumination (*Oxford Picture Books* 8). Oxford 1952, 8.

<sup>6</sup> F. DÖLGER, Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges. München 1948, 76–80; ähnlich schon IDEM, Epikritisches zu den Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden. Mit Bemerkungen zur byzantinischen Despotenurkunde. *Archiv für Urkundenforschung* 13 (1933) 63, 64–65 n. 1, repr.: IDEM, Byzantinische Diplomatik. Ettal 1956, 95–96 n. 37. Die korrekte Unterscheidung zwischen dem Titel Despot und der Funktion eines Präfekten von Thessalonike findet sich hingegen schon bei Ch. DU FRESNE DUCANGE, *Historia byzantina*, I. Familiae augustae byzantinae. Paris 1680, repr. Bruxelles 1964, 236.

<sup>7</sup> JOANNOU, op. cit., 309. Diese These findet sich vor allem in der kunsthistorischen Literatur, doch auch u. a. bei G. PRATO, La presentazione del testo nei manoscritti tardobizantini, in: *Il libro e il testo. Atti del Convegno internazionale*, Urbino, 20–23 settembre 1982, a cura di C. QUESTA e R. RAFFAELLI. Urbino 1984, 73, repr.: IDEM, Studi di paleografia greca (*Collectanea* 4). Spoleto 1994, 135, und D. BIANCONI, Tessalonica nell'età dei Paleologi. Le pratiche intellettuali nel riflesso della cultura scritta (*Dossiers byzantins* 5). Paris 2005, 207–208.

<sup>8</sup> So u. a. A. XYNGOPOULOS, Ὁ εἰκονογραφικὸς κύκλος τῆς ζωῆς τοῦ ἁγίου Δημητρίου. Thessalonike 1970, 16–34, 67.

<sup>9</sup> E. GAMILLSCHEG – D. HARLFINGER, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600, I/A. (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der*

Behauptungen treffen nicht zu. Da gelegentliche korrekte Beobachtungen ohne Folgen geblieben sind, erscheint es mir notwendig, alle verfügbaren Quellen auszuwerten, um sowohl der Biographie des Demetrios wie der Entstehung seiner Handschrift so nahe wie möglich zu kommen.

Weder das Geburts- noch das Todesdatum des Demetrios Palaiologos Angelos Dukas sind bekannt<sup>10</sup>. Mit einiger Sicherheit kann man jedoch festhalten, daß der jüngste lebende Sohn Andronikos' II. aus seiner zweiten Ehe mit Eirene/Jolante von Montferrat<sup>11</sup> nicht vor 1296 geboren wurde, vielmehr frühestens 1296 oder eher danach, denn in seinem Grabgedicht auf Eirene erwähnt Manuel Philes einen früh verstorbenen Sohn zwischen der 1293/94 geborenen Simonis und Demetrios<sup>12</sup>. Geboren wurde er als *porphyrogenetos* in Konstantinopel. Das

---

*Kommission für Byzantinistik* III/1A). Wien 1981, no. 99, 71: Demetrios als Dichter und Schreiber des Epigramms; E. TRAPP et al., ed., *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit* (im Folgenden PLP), IX, (*ibid.*, I/9). Wien 1989, no. 21456, 87: Demetrios als Dichter und Maler. Diese Thesen sind falsch: es war gängige rhetorische Praxis, dass byzantinische Stifter sich in der ersten Person eines Kunstwerks oder einer Handschrift rühmten (rühmen ließen), die sie von Spezialisten hatten anfertigen lassen. — Die Oxforder Handschrift stammt von zwei professionellen Malern, wie schon O. PÄCHT, loc. cit. (supra, n. 5) richtig unterschieden hat; cf. auch meine Analyse der beiden Maler in dem in n. 1 genannten „Study Book“. Die Schrift des Epigramms gehört in den Umkreis der Buch- und Kanzleischriften zur Zeit Andronikos' II. und III., relativ vergleichbar jener des zwischen 1311 und 1340 belegten Michael Klostomalles, cf. *Schriftanalyse und Abbildungen* bei G. PRATO, *I manoscritti greci dei secoli XIII e XIV: Note paleografiche. Paleografia e codicologia greca*, in: *Atti del II Colloquio internazionale* (Berlino–Wolfenbüttel, 17–21 ottobre 1983), a cura di D. HARLFINGER e G. PRATO, con la collaborazione di M. D'AGOSTINO e A. DODA (*Biblioteca di Scrittura e civiltà* 3). Alessandria 1991, 140–149, tav. 9–24; repr.: IDEM, *Studi* (wie n. 7), 123–131, tav. 9–24.

<sup>10</sup> A. Th. PAPADOPOULOS, *Versuch einer Genealogie der Palaiologen, 1259–1453*. München 1938, repr. Amsterdam 1962, no. 63, 40–41: Geburt „nach dem Jahre 1294“; PLP IX, loc. cit.: „ca. 1295“.

<sup>11</sup> Cf. zu Andronikos II.: PLP IX, no. 21436; zu Eirene: *ibid.*, no. 21361.

<sup>12</sup> Philes' Epitaphios von 1317 ist die einzige Quelle für sieben Kinder aus der Ehe von Andronikos und Eirene: außer den vier lebenden Johannes (\*1286: PLP IX, no. 21475), Theodoros (\*1291: *ibid.*, no. 21465), Simonis (\*1293/94: *ibid.*, no. 21398) und Demetrios gab es drei totgeborene oder früh gestorbene Kinder, Theodora vor Simonis, Isaakios vor und Bartholomaios nach Demetrios, cf. Ae. MARTINI, ed., *Manuelis Philae carmina inedita*. Napoli 1900, no. 7, pp. 13–17. Pachymeres IX.32 erwähnt zwei oder drei tote Töchter vor der Geburt der Simonis, cf. A. FAILLER, *Georges Pachymères, Relations historiques, III. Livres VII–IX. Édition, traduction française et notes* (CFHB 24/3). Paris 1999, 304 n. 14, 305.

tiefe Zerwürfnis seiner Eltern, das sowohl persönliche wie politische Gründe hatte und durch ihre fundamental unterschiedlichen Ansichten über die monarchische Einheit des Reiches gegenüber dem westlich-feudalen Prinzip der Erbteilung verschärft wurde, hatte zur Folge, dass Eirene 1303 ihren Hof in Thessalonike aufschlug und von dort aus bis zu ihrem Tod 1317 ihre eigene ehrgeizige Politik betrieb<sup>13</sup>. Das Kind Demetrios scheint zunächst bei seinem Vater geblieben zu sein<sup>14</sup>, der ihm schon im Sommer 1305 eine politische Rolle zuweisen wollte. Als nach dem Tod des Bruders der Kaiserin, des Markgrafen Johannes I. von Montferrat, einer ihrer Söhne zu seiner Nachfolge eingeladen wurde, fiel Andronikos' erste Wahl auf seinen jüngsten Sohn Demetrios<sup>15</sup>. Pachymeres zufolge geschah es in diesem Zusammenhang, dass Andronikos dem Kind die Würde des *despotes* verlieh, den zweithöchsten Rang im Reich, der, mit wenigen Ausnahmen, für die jüngeren Kaisersöhne reserviert war<sup>16</sup>. Die feierliche Zeremonie der Einkleidung

<sup>13</sup> Einen anschaulichen Bericht über das Scheitern der Ehe, die divergenten politischen Ideen, und die ehrgeizigen Pläne der Kaiserin gibt Nikephoros Gregoras VII.5: Nicephori Gregorae Byzantina Historia, ed. L. SCHOPEN (*CSHB* 19), I, Bonn 1829, 233–244, deutsche Übersetzung und Kommentar von L. VAN DIETEN, Nikephoros Gregoras, Rhomäische Geschichte, Historia Rhomaike, I–III (*Bibliothek der griechischen Literatur* 4, 8, 9, 24). Stuttgart 1973–1988, I, 184–190, 288–291 nn. 403–421. Analysen bieten u.a. H. CONSTANTINIDI-BIBICOU, Yolande de Montferrat, Impératrice de Byzance. *Hellénisme contemporain*, ser. 2, 4 (1950) 425–442, bes. 427–428; A. E. LAIOU, A Byzantine Prince Latinized: Theodore Palaeologus, Marquis of Montferrat. *Byz* 38 (1968) 386–410; EADEM, Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II, 1282–1328. Cambridge Mass. 1972, bes. 44–48; J. W. BARKER, The Problem of Appanages in Byzantium during the Palaiologan Period. *Byzantina* 3 (1971) 103–122, bes. 105–110; IDEM, Late Byzantine Thessalonike: A Second City's Challenges and Responses. *DOP* 57 (2003) 5–33, bes. 12–13.

<sup>14</sup> Es wird allgemein vermutet, dass Eirene sich mit ihren Söhnen in Thessalonike etabliert habe (u.a. BARKER, *The Problem*, 108), doch das kann so pauschal nicht zutreffen: die Verleihung der *despotes*-Würde an das Kind Demetrios 1305 setzt allein der Zeremonien wegen seine Anwesenheit in Konstantinopel voraus (cf. *infra* n. 17).

<sup>15</sup> Die einzige Quelle für Demetrios' kurze Rolle im Disput um die Thronfolge in Montferrat ist Pachymeres XIII.18, ed. FAILLER, IV, 658, 659. Zur Kontroverse und zur Wahl von Theodoros cf. vor allem LAIOU, *A Byzantine Prince*; *ibid.* 390–393 zu Demetrios.

<sup>16</sup> Pachymeres, *loc. cit.* Auch aus einem zu diesem Anlass verfassten Epigramm des Manuel Philes auf den *despotes* Demetrios geht eindeutig hervor, dass ihm diese Würde als Kind verliehen wurde, cf. Manuelis Philae Carmina, ed. E. MILLER, II, Paris 1857, repr. Amsterdam 1967, no. 103, pp. 149–150 (lin. 2: Μεγαθύμου λέοντος

und Krönung des Despoten ist bei Ps.-Kodinos nachzulesen<sup>17</sup>: Im Chrysotriklinos wurde er von hohen Würdenträgern mit dem roten, perlenbestickten, kaftanartigen *kabbadion* und den weiß-roten, mit Adlern bestickten Schuhen bekleidet und erhielt vom Kaiser selbst das *stematogyrion*, eine Krone mit hoher roter Kalotte, die mit vier Bogenfeldern, Perlen und Edelsteinen geschmückt war. Ein kleines Fragment dieser Krone, das einzige, das vom Mosaikporträt des Demetrios erhalten geblieben ist, ist noch heute über seinem ehemaligen Grab in der Kariye Camii in Istanbul zu sehen<sup>18</sup>.

Wenige Jahre später, etwa vor/um 1308, unternahm Kaiserin Eirene einen neuen Versuch, ihrem Sohn einen Thron zu sichern; sie schickte ihn mit reichen Geschenken zu ihrem Schwiegersohn, dem kinderlosen Kral von Serbien, Stephan Uroš II. Milutin, der bereit war, ihn als seinen Nachfolger zu adoptieren. Doch dem zarten Prinzen war das Leben in den serbischen Bergen zu rauh und trostlos und er kehrte nach kurzer Zeit zu seiner Mutter nach Thessalonike zurück<sup>19</sup>. Über die nächste Phase seines Lebens ist nichts bekannt, noch auch wo und wie er sie verbrachte. Ein gelegentlicher Aufenthalt in Thessalonike ist

---

ἡδὺ στυμνίον). — Zur Würde des *despotes*, die weder Thronfolge noch ein bestimmtes Amt einschloss, cf. R. GUILLAND, *Études sur l'histoire administrative de l'empire byzantin: le Despote*. *REB* 17 (1959) 52–89, bes. 61 zu Demetrios und 67 zur Rolle des *despotes*, repr. in IDEM, *Recherches sur les institutions byzantines*, II (*BBA* 35). Berlin–Amsterdam 1967, 1–24, bes. 6, 9–10. Cf. auch B. FERJANČIĆ, *Despoti u Vizantiji i jušnoslovenskim zemljama*. Beograd 1960, 23, 93–95 zu Demetrios; cf. auch das konzise deutsche Resumé, 209–217.

<sup>17</sup> Pseudo-Kodinos, *Traité des Offices*. Introduction, texte et traduction par J. VERPEAUX (*Le monde byzantin* 1). Paris 1966, VIII, 274–275; für weitere Details zum Zeremonialgewand des Despoten, zu seinem Pferd und seinem Zelt, cf. die ausführliche Beschreibung op. cit., II, 141–146, zu den Formen der Anrede, *ibid.*, 149–151; zur Rolle der Despoten in diversen Zeremonien, *ibid.*, Index, p. 384. Zu den Zeremonien, den Privilegien und dem Haushalt des Despoten, cf. auch GUILLAND, *Le despote*, 66–67; repr. 8–9.

<sup>18</sup> P. A. UNDERWOOD, *The Kariye Djami*, III (*Bollingen Series* 70). New York 1966, pl. 551; Farabb. in *Tò Oikoumenikò Patriarxeío. Ἡ μεγάλη τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησία*. Athenai 1989, 169, εἰξ. 191.

<sup>19</sup> Gregoras VII.5, ed. SCHOPEN, I, 241, 243–244, und VAN DIETEN, Gregoras I, 185, 188, 190. Cf. auch LAIOU, Constantinople (wie n. 13), 231 und n. 129. Die Behauptung von Ch. DIEHL (*Figures byzantines*, II. Paris 1906, 240), «Sa mère avait réussi à le faire nommer avec le titre de despote au gouvernement de Thessalonique», ist eine von vielen romantischen Spekulationen dieses Buchs.

zwar nicht auszuschließen, doch deuten einige Indizien darauf hin, dass Demetrios hauptsächlich in Konstantinopel lebte. So erwähnt Gregoras die Eifersucht der Söhne des Kaisers auf dessen jungen Favoriten Michael Katharos, den unehelichen Sohn ihres Halbbruders Konstantinos, und diese Reaktion setzt Beobachtung aus nächster Nähe voraus<sup>20</sup>. Bei späterer Gelegenheit ist von seinem Palast in Konstantinopel die Rede, doch ist nicht bekannt, seit wann dieser in seinem Besitz war, noch wo er sich befand<sup>21</sup>. Nach dem Tod Eirenes 1317 verteilte Andronikos II., laut Gregoras, ihren großen Reichtum zum Teil unter ihren Kindern, zum Teil verwendete er ihn für die Restaurierung der Hagia Sophia<sup>22</sup>. Wo das Erbteil des Demetrios gelegen war, ist unbekannt, doch vermutlich, ebenso wie das seines Bruders Theodoros, wenigstens zum Teil in Konstantinopel<sup>23</sup>. Etwa um 1320 heiratete Demetrios; seine Frau hieß wahrscheinlich Theodora Komnene, und das Paar hatte wenigstens zwei Kinder<sup>24</sup>. Von irgendeiner offiziellen Tätigkeit des Demetrios wissen die Quellen nichts zu berichten.

<sup>20</sup> Gregoras VIII.3, ed. SCHOPEN, I, 293–296, bes. 295, und VAN DIETEN, Gregoras II.1, 1979, 26–28, bes. 27; diese Ereignisse beginnen vor 1320, cf. VAN DIETEN, op. cit., 109–110 n. 21.

<sup>21</sup> Cf. infra, p. 192, n. 40. R. JANIN, Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique. Paris <sup>2</sup>1964, 335–336: Lage unbekannt, doch in der Stadt.

<sup>22</sup> Gregoras VII.12, ed. SCHOPEN, I, 273, und VAN DIETEN, Gregoras I, 206. A. E. LAIOU sieht in dem an Theodoros und Demetrios verteilten Erbe einen Teil der Mitgift der Eirene-Jolante und wertet dies als ein Indiz, dass Andronikos die Ansprüche des Hauses Montferrat auf Thessalonike, die sich aus dem Lateinischen Kaiserreich herleiteten, anerkannt habe, cf. A Byzantine Prince, 387–390, und EADEM, Constantinople, 46.

<sup>23</sup> F. COGNASSO, Una Crisobolla di Michele IX Paleologo per Teodoro I di Monferrato. *Studi bizantini* 2 (1927) 39–47; der Grundbesitz, der zunächst Eirenes ältestem Sohn, dem 1307 gestorbenen Johannes, gehört hatte und nun Theodoros zufiel, befand sich in der Nähe des Pammakaristos-Klosters.

<sup>24</sup> Ein Epigramm des Manuel Philes ist an eine Theodora Komnene, Gattin eines *porphyrogennetos*, gerichtet, mit dem Demetrios gemeint sein kann, cf. Manuelis Philae Carmina (wie n. 16), II, no. 110, 154, und D. I. POLEMIS, The Doukai. A Contribution to Byzantine Prosopography (*University of London Historical Studies* 22). London 1968, 160 n. 10. Demetrios' Familie wird in den Ereignissen von 1327/1328 erwähnt, cf. infra, n. 39.

Die Situation änderte sich erst im Bürgerkrieg zwischen Andronikos II. und seinem Enkel, dem späteren Andronikos III.<sup>25</sup>; soweit erkennbar, übertrug der Kaiser nun zum erstenmal seinem jüngsten, ca. 25 Jahre alten Sohn einige zeitlich und inhaltlich begrenzte Aufgaben. Dies geschah kurz nachdem im Frühjahr 1322 sein Halbbruder, der *despotes* Konstantinos, der ein Jahr zuvor als Statthalter und Verteidiger von Makedonien nach Thessalonike entsandt worden war, in einem Aufstand des *demos* gefangengenommen und gezwungen wurde, den Mönchshabit anzulegen<sup>26</sup>. Der unmittelbare Anlass scheint der Vertrag von Epibatai zwischen den beiden Kaisern, Mitte Juli 1322, gewesen zu sein, der vorübergehend den Frieden wiederherstellte und Andronikos II. die Verwaltungshoheit im ganzen Reich zugestand; unverzüglich entsandte er Statthalter, Steuer- und Katasterbeamte in alle Provinzen<sup>27</sup>. Von ca. August 1322 an bis August 1324 ist Demetrios in Thessalonike belegt, als loyaler Repräsentant seines Vaters, doch mit nur beschränkter Vollmacht und ohne offizielles Amt. Er führte nie einen anderen Titel als *despotes* und zeichnete auch die in seiner Kanzlei ausgestellten Urkunden einfach als  $\acute{\omicron}$  δεσπότης, eine unzweideutige Signatur, denn Demetrios war zu diesem Zeitpunkt der einzige

<sup>25</sup> PLP IX, no. 21437, dort 83–84 umfangreiche Hinweise auf Quellen und Literatur auch zum Krieg der beiden Kaiser, auf den ich hier nicht eingehe.

<sup>26</sup> Gregoras VIII.11 berichtet ausführlich über diese Ereignisse, ed. SCHOPEN, I, 354–358, und VAN DIETEN, Gregoras II.1, 62–64, mit Kommentar 162–166 nn. 119, 122, 123, 126, auch 109 n. 21. Zu Konstantinos, cf. PLP IX, no. 21499; Konstantinos, als Mönch Kallistos, blieb bis Dezember 1329/Januar 1330 in (Kloster-)Haft, cf. Gregoras IX.10, ed. SCHOPEN, I, 439, 441, und VAN DIETEN, Gregoras II.2, 1979, 228, 229, 317 n. 280. Cf. auch den knapperen Bericht bei Kantakuzenos: Ioannis Cantacuzeni historiarum lib. I.26, 31, II.15, 18, ed. L. SCHOPEN. Bonn, 1828, I, 129, 149–150, 396–399, 412–413; deutsche Übersetzung und Kommentar von G. FATOUROS – T. KRISCHER, Johannes Kantakuzenos, Geschichte, I–II (*Bibliothek der griechischen Literatur* 17, 21). Stuttgart, 1982–1986, I, 94–95, 107–108, 250 n. 161, 255–257 nn. 191–194, sowie II, 57–58, 67, 194 n. 110, 198 n. 127. Eine lebhaftere Schilderung der Ereignisse auf der Basis dieser Quellen gibt O. TAFRALI, *Thessalonique au quatorzième siècle*. Paris 1913, 210–213.

<sup>27</sup> Kantakuzenos I.35, ed. SCHOPEN, 169, und FATOUROS–KRISCHER, I, 120; cf. auch VAN DIETEN, Gregoras II.1, 166–171 nn. 128–132, sowie J. BOMPAIRE – L. MAVROMATIS, *La querelle des deux Andronic et le Mont Athos en 1322*. *REB* 32 (1974) 187–198, bes. 192 und n. 31.

aktive Kaisersohn im Rang eines *despotes*<sup>28</sup>. Die Mehrzahl seiner Urkunden betrifft die Rechte und Besitzungen von Athosklöstern; sie datieren von November 1322<sup>29</sup>, 1322/1323<sup>30</sup>, Dezember 1323<sup>31</sup> und August 1324<sup>32</sup>. In jedem dieser Fälle handelte Demetrios nicht autonom, sondern führte mit seiner Verfügung (*parakeleusis*), die an ein Athoskloster oder an die in der Region von Thessalonike tätigen kaiserlichen Beamten gerichtet war, eine vom Kaiser wenige Monate früher erlassene Anordnung (*prostagma*) aus, mit der dieser auf ein an ihn gerichtetes Ansuchen antwortete<sup>33</sup>; einige dieser Prostagmata sind erhalten. Es ist keineswegs sicher, dass Demetrios sich in diesen drei Jahren ausschließlich in Thessalonike aufhielt, denn wenigstens eine Urkunde enthält topographische Ungenauigkeiten und zwei Urkunden zeigen so offensichtlich die Schrift der Kanzlei Andronikos' II., dass sie wohl

<sup>28</sup> Von seinen Brüdern, die alle den Rang eines *despotes* hatten, nahm keiner mehr am politischen Leben in Byzanz teil: Johannes war 1307 gestorben, Theodoros war seit 1306 Markgraf von Montferrat und lebte meist in Italien und Konstantinos war seit Frühjahr 1322 zwangsweise Mönch und überdies in Haft.

<sup>29</sup> Athos, Chilandar, Parakeleuseis nos. 76, 86 and 87, alle von November 1322: Actes de Chilandar, ed. L. PETIT – B. KORABLEV (*Byzantina Chronika* 17/1). St. Petersburg 1911, repr. Amsterdam 1975, no. 76, 167–168; no. 86, 186–187; no. 87, 187; cf. auch DÖLGER, Epikritisches (wie n. 6), 68, Taf. VI, Abb. 6–7 (no. 87, 76), repr. in IDEM, Byzantinische Diplomatik (wie n. 6), 100–101, Taf. XI, Abb. 6–7 (no. 87, 76), und IDEM, Aus den Schatzkammern (wie n. 6), no. 29, 80, 83–84, Taf. 29 (no. 86). Die Prostagmata Andronikos' II. bezüglich nos. 76 and 86 datieren von ca. August 1322: F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches, IV. München–Berlin <sup>2</sup>1960, no. 2480, 93, und no. 2482, 94 (Original erhalten).

<sup>30</sup> Athos, Xeropotamu, Parakeleusis no. 21, datierbar ca. 1322/1323: Actes de Xéropotamou, ed. J. BOMPAIRE (*Archives de l'Athos* 3). Paris, 1964, no. 21, 172–175, pl. XXXVIIb; cf. auch DÖLGER, Aus den Schatzkammern, no. 28, 80, 82–83, Taf. 28, und IDEM, Regesten, no. 2472, 90. Weitere um etwa diese Zeit von Demetrios ausgestellte Parakeleuseis werden in einem Sigillion gramma des Apographeus des Themas Thessalonike, Georgios Pharisaios, erwähnt: Athos, Xenophon no. 16, cf. Actes de Xenophon, Texte, ed. D. PAPACHRYSSANTHOU (*Archives de l'Athos* 15). Paris 1986, no. 19, 155–161, pls. XXXVI–XXXVII.

<sup>31</sup> Athos, Chilandar no. 95, Prostagma Andronikos' II. von Dezember 1323 an Demetrios zugunsten des Klosters: Actes de Chilandar, no. 95, 202–203; DÖLGER, Regesten, no. 2502, 97; Demetrios' eigene Urkunde ist nicht erhalten.

<sup>32</sup> Athos, Xeropotamu, Parakeleusis no. 23, August 1324: BOMPAIRE, Actes (wie n. 30), no. 23, 177–178, pl. XXIVb.

<sup>33</sup> Die Unselbständigkeit des Demetrios ist schon P. BOMPAIRE aufgefallen, op. cit., 174.

in Konstantinopel geschrieben worden sein dürften<sup>34</sup>. Um 1326 jedenfalls ist Demetrios in der Hauptstadt bezeugt<sup>35</sup>.

Erst in der Endphase des Bürgerkriegs scheint Demetrios von seinem Vater mit größerer Verantwortung ausgestattet worden zu sein; dabei handelte es sich wohl eher um ein organisatorisch-militärisches Oberkommando als um eine Provinzverwaltung und sicher nicht um eine autonome Herrschaft<sup>36</sup>. Gregoras zufolge forderte Andronikos II. im Oktober 1327 in Geheimbriefen den *despotes* Demetrios, der sich als Statthalter von Thessalonike und Umgebung (ἐπιτροπεύοντα τηνικαῦτα Θεσσαλονίκης καὶ τῶν πέριξ) in Thessalonike aufhielt, sowie andere lokale Statthalter auf, zusammen mit den Hilfstruppen des Kral von Serbien, Stefan Uroš' III. Dečanski, die Städte Makedoniens gegen

---

<sup>34</sup> Zu den fehlerhaften topographischen Angaben in Xeropotamu no. 23, cf. BOMPIRE, op. cit., 177, zur Kanzleischrift in Xeropotamu no. 21 und no. 23, cf. op. cit. pls. XXXVIIb und XXIVb; in no. 21 wurde sie schon von DÖLGER notiert (Aus den Schatzkammern, 82, Taf. 28). Zur Kanzleischrift cf. zuletzt vor allem E. LAMBERZ, Georgios Bullotes, Michael Klostomalles und die byzantinische Kaiserkanzlei unter Andronikos II. und Andronikos III. in den Jahren 1298–1329, in: Lire et écrire à Byzance, ed. B. MONDRAIN (*XX<sup>e</sup> Congrès international des études byzantines, Paris, 19–25 août 2001, Table ronde. Collège de France – CNRS, Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance, Monographies 19*). Paris 2006, 33–48, und IDEM, Johannes Kantakuzenos und die Produktion von Luxushandschriften in der frühen Palaiologenzeit, Beitrag zum VI<sup>e</sup> Colloque International de Paléographie Grecque, Drama 2003 (Actes im Druck).

<sup>35</sup> Das geht aus einem der um diese Zeit an ihn gerichteten Briefe hervor, cf. E. REIN, Die Florentiner Briefsammlung (Codex Laurentianus S. Marco 356) (*Annales Academiae Fennicae*, ser. B, XIV). Helsinki 1915 [1916], 18; cf. zu den Briefen an Demetrios auch infra, n. 50.

<sup>36</sup> Diese Interpretation der Rolle des *despotes* Demetrios stützt sich auf die in nn. 37–38 zitierten Quellen. In der historischen Literatur wird die doppelte Statthalterschaft in Thessalonike im Jahre 1327 nicht beachtet und daher auch die besondere Funktion des *despotes* Demetrios nicht präzisiert. Laut BARKER (The Problem [wie n. 13], 109 und n. 12) war er „apparently ruling in Thessalonike in the year 1327“, da er bei Gregoras als „the Despot in Thessalonike“ charakterisiert werde, doch bei Gregoras IX.1.9 (ed. SCHOPEN, I, 396) heißt es nur, daß „im November (1327) Demetrios(.) der Despot(.) in Thessalonike den (Geheim-)Brief seines Vaters erhielt“ und sofort die ebenfalls alarmierten Statthalter mehrerer Städte zusammenrief. Offensichtlich hatte in dieser Krisenphase des Bürgerkriegs auch Thessalonike, wie die übrigen Städte Makedoniens, einen eigenen loyalen *epitropos*; ihnen allen war der Kaisersohn Demetrios nominell übergeordnet. Eine Art Herrschaftsteilung kann aus dieser im übrigen kurzfristigen Konstellation nicht herausgelesen werden.

den anrückenden jungen Kaiser zu sichern<sup>37</sup>. Der Plan schlug fehl, Andronikos III. umging die loyalen Truppen, und Thessalonike samt seinem Statthalter (ἐπιτροπέοντα) Georgios Chumnos<sup>38</sup> ergaben sich ihm Anfang Januar 1328; Demetrios und seine Verbündeten flohen an den serbischen Hof, ihre Familien wurden in Edessa (Vodena) gefangen genommen und über Thessalonike nach Didymoteichon gebracht<sup>39</sup>.

Demetrios wird in den folgenden Jahren in den Quellen nicht erwähnt. Es ist möglich, dass er nach Andronikos' III. Einzug in Konstantinopel am 24. Mai 1328 und der Entmachtung seines Vaters in die Hauptstadt zurückkehrte, und es ist möglich, dass er ein gutes Verhältnis zum jungen Kaiser erreichte, denn dieser pflegte, ehe er im Februar 1332 Alleinherrscher wurde, im Palast (ἐν τοῖς οἴκοις) des *despotes* Demetrios zu residieren, wenn er sich in Konstantinopel aufhielt<sup>40</sup>. Diese Bemerkung ist jedoch nicht zwingend als Gastfreundschaft zu interpretieren, sie kann auch die Abwesenheit des Hausherrn andeuten. Etwas später scheint Demetrios gelegentlich zu offiziellen Akten hinzugezogen worden zu sein: im November 1332 signierte er als der ranghöchste Zeuge die erneuerten Handelsverträge mit Venedig<sup>41</sup>. Gegen Ende 1335 scheint Demetrios in eine Verschwörung gegen

<sup>37</sup> Gregoras IX.1, ed. SCHOPEN, I, 394–397, und VAN DIETEN, Gregoras II.1, 82–83, mit Kommentar 196 n. 197, 197 n. 200, 199 n. 204; cf. die knappe Schilderung bei Kantakuzenos I.52, ed. SCHOPEN, I, 260–261, und FATOUROS–KRISCHER, I, 178. Zu den von Andronikos II. im Oktober 1327 abgeschickten Geheimbriefen, die im November eintrafen, cf. DÖLGER, Regesten (wie n. 29), nos. 2580–2582, 113–114. Zu diesen Ereignissen cf. auch LAIOU, Constantinople (wie n. 13), 295–296. Die Schilderung von O. TAFRALI enthält viele Ungenauigkeiten zu den Personen und ihren Funktionen bei diesen Ereignissen, cf. Thessalonique (wie n. 26), 214–217.

<sup>38</sup> Den Statthalter (ἐπίτροπος) von Thessalonike (Georgios) Chumnos erwähnt nur Kantakuzenos und zwar mit dem ihm erst 1341 verliehenen Titel *meas stratopedarches*, I.53, ed. SCHOPEN, I, 268, und FATOUROS–KRISCHER, I, 182–183, 296 n. 373; zu seiner Identität cf. *ibid.*, 297 n. 375; VAN DIETEN, Gregoras III, 1988, 384 n. 511, sowie PLP XII, 1994, no. 30945.

<sup>39</sup> Gregoras IX. 4–5, ed. SCHOPEN, I, 409–411, 413, und VAN DIETEN, Gregoras II.1, 90–92, 207–212 nn. 221–223, 226; Kantakuzenos I.54, ed. SCHOPEN, I, 273, 276–277, und FATOUROS–KRISCHER, I, 186–188, 301–302 n. 393.

<sup>40</sup> Kantakuzenos II.1, ed. SCHOPEN, I, 311, und FATOUROS–KRISCHER, II, 1, 164 n. 4; VAN DIETEN, Gregoras, II.2, 302 n. 258; Andronikos II. starb am 12. Februar 1332.

<sup>41</sup> Chrysobullos logos Andronikos' III.: F. MIKLOSICH – J. MÜLLER, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana, III. Acta et diplomata graeca res graecas italiasque illustrantia. Wien 1865, no. XXV, 105–111.

Andronikos III. verwickelt gewesen zu sein, doch welche Rolle er dabei spielte oder übernehmen sollte, bleibt unklar; im anschließenden Prozeß ließ der Kaiser die Anklage gegen ihn fallen<sup>42</sup>.

Über die letzten Lebensjahre des Demetrios ist wenig bekannt. Im Winter 1340/1341, während eines Aufenthalts des Hofes in Thessalonike, verheiratete er seine Tochter Eirene mit Matthaios, dem ältesten Sohn des *mezas domestikos* Johannes Kantakuzenos<sup>43</sup>. Die letzte Erwähnung des Demetrios stammt von August 1343: er ist eine von mehreren hochrangigen Persönlichkeiten um die Kaiserin-Witwe Anna von Savoyen, die Briefe an Papst Clemens VI. richteten, um ihr Interesse an einer Kirchenunion zu bekunden und vor allem um Hilfe gegen die Türken zu erbitten<sup>44</sup>. Das Todesdatum des *despotes* Demetrios, jedenfalls nach Ende 1343, ist nicht bekannt, wohl aber sein Grab: im Esonarthex der Kariye Camii, der Kirche des von Metochites restaurierten Chora-Klosters, vor der nördlichen Stirnwand wurde das Arkosolgrab nachträglich, doch wohl noch zu Lebzeiten des Demetrios, eingebaut<sup>45</sup>. Von den frontalen Porträts des Demetrios und seiner Gattin Theodora sind nur geringe Fragmente der beiden Kronen erhalten.

<sup>42</sup> Gregoras XI.2, ed. SCHOPEN, I, 530–534, und VAN DIETEN, Gregoras, II.2, 277–279, Kommentar 358 n. 451, 371–373 nn. 466–470; cf. den nur vagen Bericht bei Kantakuzenos II. 29–30, ed. SCHOPEN, I, 481–484, und FATOUROS-KRISCHER, II, 112–113, 228–229 n. 258.

<sup>43</sup> Kantakuzenos II.38 und IV.45, ed. SCHOPEN, I, 534 und III, 331 (erste Erwähnung des Namens Eirene); FATOUROS-KRISCHER, II, 146, 248–249 n. 350; zu Matthaios Kantakuzenos, cf. PLP V, 1981, no. 10983.

<sup>44</sup> DÖLGER, Regesten (wie n. 29), no. 2890, 9; O. HALECKI, Un empereur de Byzance à Rome. Vingt ans de travail pour l'union des Églises et pour la défense de l'Empire d'Orient (1355–1375). Warszawa 1930, 17. Zur Antwort des Papstes vom 15. November 1343, cf. P. LEMERLE, L'Émirat d'Aydin, Byzance et l'Occident. Recherches sur «La Geste d'Umur Pacha» (*Bibliothèque byzantine, Études* 2). Paris 1957, 161 n. 2, 183 n. 2. DÖLGERs Behauptung, Demetrios sei „noch 1343 als Haupt einer Gesandtschaft der Kaiserin Anna an Papst Clemens nach Avignon“ gereist, entbehrt jeder Grundlage, cf. Epikritisches (wie n. 6), 63, repr. 95.

<sup>45</sup> Cf. supra n. 18, bes. UNDERWOOD, The Kariye Djami, I, 295–299; II, pl. 14; III, pls. 550–553; sowie O. HJORT, The Sculpture of Kariye Camii. *DOP* 33 (1979) 255–263, figs. 71–82, und S. BROOKS, Sculpture and the Late Byzantine Tomb, in: Byzantium. Faith and Power (1261–1557), ed. H. C. EVANS (*Catalogue of the exhibition, held at The Metropolitan Museum of Art, March 23 – July 4, 2004*). New York–New Haven–London 2004, 103, figs. 4.11–4.12, mit einer Rekonstruktions-skizze des Grabes, in der das Kronenfragment fehlt. Zur Ikonographie der Grabmosaiken cf. infra, 210–212.

Der jüngste Sohn Andronikos' II. ist in den Quellen und Urkunden seiner Zeit, die an farbigen Persönlichkeiten und dramatischen Ereignissen so überreich war, eine erstaunlich blasse Erscheinung. Es ist leichter zu bestimmen, wer der *despotes* Demetrios Palaiologos *nicht* war, als wer er war: Er war mit Sicherheit nicht „Demetrios I., Despot von Thessalonike“, und er hatte kein Amt im Zeitraum „1322–1340“ inne. Weder gab es zu jener Zeit ein „Despotat von Thessalonike“<sup>46</sup> noch irgendeine langfristige Statthalterschaft in Stadt und Region Thessalonike. Die im kaiserlichen Auftrag amtierenden, aus Konstantinopel entsandten Statthalter wechselten fast jedes Jahr, und ebenso wechselten ihre Amtsbezeichnungen, ihre Machtbereiche, ihre Aufgaben und Befugnisse<sup>47</sup>. Schon P. Lemerle hat betont, dass so manche

<sup>46</sup> Zur ambivalenten Bedeutung des Begriffs „Despotat von Thessalonike“ aus historischer und staatsrechtlicher Sicht und zu den kurzen Phasen von 1244–1246 und zwischen 1369 und 1423, in denen dieser Begriff angewandt wurde, cf. u.a. GUILLAND, *Le despote* (wie n. 16), 64, 68–69, 73–76, repr. IDEM, *Recherches* II, 8, 10–11, 13–14; BARKER, *The Problem* (wie n. 13) 114–116, 119–122, und IDEM, *Late Byzantine Thessalonike* (wie n. 13), 14, 22, 24.

<sup>47</sup> Cf. vor allem die gründliche Untersuchung der Verwaltungsstrukturen durch LJ. MAKSIMOVIĆ, *The Byzantine Provincial Administration under the Palaiologoi*. Amsterdam 1988, bes. 89–97, 143–152, 248–256, sowie u.a. TAFRALI, *Thessalonique* (wie n. 26), bes. 45–83; P. LEMERLE, *Philippe et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine*. *Recherches d'histoire et d'archéologie*. I. Paris 1945, bes. 224–225 n. 4, und auch N. NECİROĞLU, *The Aristocracy in Late Byzantine Thessalonike: A Case Study of the City's Archontes* (Late 14<sup>th</sup> and Early 15<sup>th</sup> Centuries). *DOP* 57 (2003) 133–151, bes. 134. — Im hier interessierenden Zeitraum sind folgende Statthalter von Thessalonike (Stadt und Region) bekannt: ca. 1320: Manuel Dukas Laskaris, *δομέστικος τῶν δυσικῶν σχολῶν und κεφαλὴ τῆς Θεσσαλονίκης* (PLP VI, 1983, no. 14549; MAKSIMOVIĆ, 19, 95, 119). — Frühjahr 1321–Frühjahr 1322 und früher, u.a. ca. 1305: *despotes* Konstantinos Palaiologos, *ἐπίτροπος καὶ διοικητὴς τῶν τῆς Μακεδονίας πραγμάτων* (Greg. VIII.11.4), *Θεσσαλονίκης καὶ τῶν ἄλλων ἑσπερίων πόλεων ἐπιτροπεύοντα* (Kant. I.26; cf. supra, n. 26, sowie u.a. BARKER, *The Problem* [wie n. 13], 109; MAKSIMOVIĆ, 33, 92, 95, 96, 144). — 1325–1326 und mehrmals vorher: *panhypersebastos* und *kaisar* Johannes Palaiologos, *οὐχ ἅπαξ ἀλλὰ καὶ δις καὶ τρίς Θεσσαλονίκης τε καὶ τῶν ἄλλων ἑσπερίων πόλεων ἐπιτροπεύσας* (Kant. I.43, ed. SCHOPEN I, 209, FATOUROS–KRISCHER I, 145), *ἀφείξ την τῆς Θεσσαλονίκης ἐπιτροπὴν καὶ διοίκησιν* (Greg. VIII.14.2, ed. SCHOPEN I, 373–374, VAN DIETEN, II.1, 72–73, 178–180 n. 157, 191 n. 191; MAKSIMOVIĆ, 95–96, 126, 141, 214; BARKER, *op. cit.*, 108; PLP IX, no. 21479). — ca. Mitte 1327–Januar 1328: *despotes* Demetrios Palaiologos, *ἐπιτροπεύοντα τῆς καὶ τῶν περὶ Θεσσαλονίκης καὶ τῶν περὶ Θεσσαλονίκης καὶ τῶν περὶ Θεσσαλονίκης καὶ τῶν περὶ Θεσσαλονίκης* (Greg. IX.1.7, ed. SCHOPEN, I, 394; cf. supra, n. 37, sowie MAKSIMOVIĆ, 95, 144). — Ende 1327/Januar 1328: (Georgios) Chumnos, ... *τὸν ἐπιτροπεύοντα Θεσσαλονίκης* (Kant. I.53, ed. SCHOPEN, I, 268; cf. supra, n. 38). — Januar 1330–Sommer 1333: Syrgiannes Palaiologos Philanthropenos, ... *τὴν ἐπιτροπὴν τῆς Θεσσαλονίκης*

in den Urkunden erwähnte Persönlichkeit von Rang eher der Geschichte als der Administration zuzuordnen sei<sup>48</sup>, und das trifft in besonderem Maße für den *despotes* Demetrios Palaiologos zu. Er zeichnete sich weder durch politisch-administrative noch durch militärische Fähigkeiten aus; wenn den Quellen überhaupt ein Wesenszug zu entnehmen ist, dann ist es seine Loyalität gegenüber seinem Vater; selbst die Wahl seines Begräbnisortes im Chora-Kloster erscheint wie ein politisches Bekenntnis.

Nicht als öffentliche, wohl aber als private Person hat Demetrios Palaiologos Spuren hinterlassen. In einem Brief an ihn vom Herbst 1326 rühmt der Schriftsteller und Beamte der Kaiserkanzlei Michael Gabras<sup>49</sup> die religiösen Interessen und Kenntnisse des Kaisersohns, die er wohl von seinem Vater gelernt habe; Anlass war seine Führung in einer Kirche, in der er als *hierophantes* und *mystagogos* seine tiefe Vertrautheit mit den heiligen Gegenständen gezeigt habe; in der Kirche sei er wie zu Hause gewesen<sup>50</sup>. Dieser Brief entwirft das Bild eines anziehenden, gebildeten Mannes, der ein kontemplatives Leben mit Religion und Kunst dem politischen Geschäft vorzog. Das bedeutet freilich nicht, Demetrios habe seit seiner Jugend sein Leben mit Schreiben und Malen verbracht<sup>51</sup>. Literarische Werke welcher Art auch immer sind aus seiner Feder nicht bekannt, und die religiösen Kunstwerke, die er einst besessen hat, wurden von professionellen Künstlern

---

τηνικαῦτα διεξωσμένον (Greg. IX.10, ed. SCHOPEN, I, 440; VAN DIETEN II.2, 228, 315–316 n. 279), τῆς ἐσπέρας ... στρατηγὸν (Kant. II.18, 22, ed. SCHOPEN, I, 411, 436); τῆς ἐσπέρας τὴν ἀρχὴν ἐφ' ἱκανὸν παρείχε χρόνον ἄρχειν (Kant. II. 22, ed. SCHOPEN, I, 437; FATOUROS–KRISCHER II, 66, 82, 83, 198 n. 126; MAKSIMOVIĆ, 95, 96, 140–142; PLP XI, 1991, no. 27167). — 1332: *hyparchos* Michael Monomachos Senachereim, Θεσσαλονίκης δὲ ἐπιτροπεύων (Kant. II.28, ed. SCHOPEN, I, 473; FATOUROS–KRISCHER II, 107; MAKSIMOVIĆ, 133–134; PLP VIII, 1986, no. 19306).

<sup>48</sup> Philippes, 224.

<sup>49</sup> PLP II, 1977, no. 3372.

<sup>50</sup> G. FATOUROS, Die Briefe des Michael Gabras (ca. 1290–nach 1350) (*WBS* X/1–2). Wien 1973, I, 39, 153; II, no. 408, 633–635. In ähnlich enthusiastischer Weise äußert sich ein anonymes Briefschreiber etwa zur gleichen Zeit über seinen Adressaten Demetrios, cf. REIN, Die Florentiner Briefsammlung (wie n. 35), 7, 15–21; die biographischen Angaben des Autors zu Demetrios sind nur teilweise korrekt.

<sup>51</sup> So D. M. NICOL in seinem feuilletonistischen Essay: Eirene Palaiologina (Yolanda of Montferrat), *Empress, 1288/9–1317*, in: *The Byzantine Lady: Ten Portraits, 1250–1500*. Cambridge 1994, 48–58: 55.

angefertigt<sup>52</sup>. Herausragende Qualitäten zeigt er jedoch als Auftraggeber: sein Oxforder „Bildmenologion“ ist nicht nur einzigartig dank des Zufalls der Erhaltung, es ist einzigartig dank der Souveränität seines Besitzers im Umgang mit der Programmatik und Symbolik der religiösen Kunst seiner Zeit.

Kein Sujet in dieser Handschrift ist, für sich gesehen, ungewöhnlich; das Besondere liegt in der Auswahl und Kombination der Themen und in ihrer Präsentation als privates Andachtsbuch. Die Erklärung, es handle sich hier um eine Adaptierung von „Tagesikonen“, wie sie täglich auf dem Proskynetarion der Kirchen ausgestellt worden seien, in ihrem Umfang angeregt durch die Kalenderzyklen in der Wandmalerei und ausgeführt von Ikonenmalern<sup>53</sup>, greift zu kurz. Die drei Zyklen des Bildprogramms setzen bewusst inhaltlich verschiedene Akzente. Der sogenannte Festbilderzyklus am Buchbeginn, die Serie von einst vierzehn Szenen aus dem Leben Christi und Mariae, bezieht den Betrachter mit ein in die wichtigsten Stationen im Erlösungswerk Christi und lässt ihn teilhaben an seiner ständigen Gegenwart und Erneuerung in der Liturgie<sup>54</sup>. Es ist diese Erfahrung der Heilsgewissheit durch Teilnahme an den Festen, die, wie es im Epigramm des Demetrios heißt, „seiner Seele das Leben heiter machen“ soll<sup>55</sup>. Aus ähnlichen Überlegungen ist wohl die jahrhundertelange Popularität der zwölf Festbilder, des *dodekaorton*, gerade für die private Andacht zu erklären, in vielen Medien und Formen, in Ikonen und Mosaikikonen, Elfenbein und Steatit, auf nur einer Tafel, als Diptychon und Tetraptychon, auf Buchseiten und auch als Epistylion auf dem Tem-

<sup>52</sup> Cf. die Bemerkungen zu Fehlinterpretationen des Epigramms im Oxforder Menologion, supra, n. 9, sowie infra, 199–201, zu seinem Demetrios-Enkolpion.

<sup>53</sup> So H. BELTING, Das illuminierte Buch (wie n. 4), 14–15, 43–45. Im übrigen hat es „Tagesikonen“ in diesem Umfang nie gegeben, noch waren sie jemals standardisiert.

<sup>54</sup> Zum Festbilderzyklus cf. vor allem E. KITZINGER, Reflections on the Feast Cycle in Byzantine Art. *CahArch* 36 (1988) 51–73; J.-M. SPIESER, Liturgie et programmes iconographiques. *TM* 11 (1991) 575–590; Chr. WALTER, A New Look at the Byzantine Sanctuary Barrier. *REB* 51 (1993) 203–223, bes. 214–223.

<sup>55</sup> JOANNOU, Das Menologion (wie n. 4), 307, lin. 5: φαίδρον καθασιτών τῆ μεθέξει τὸν βίον, angesprochen ist die Seele (lin. 3: ψυχῆ).

plon der Kirchen<sup>56</sup>. Die Szenenwahl des *dodekaorton* kennt Varianten<sup>57</sup>, doch erst in hochpalaiologischer Zeit wird bisweilen der Kernzyklus um Passionsszenen erweitert<sup>58</sup>. Das älteste erhaltene Beispiel für die vertiefte Kontemplation der Passion Christi im Rahmen des *dodekaorton* ist die Oxforder Handschrift<sup>59</sup>.

Das Vorbild Christi ist die Brücke zum zweiten Thema des „Bildmenologions“: die Hoffnung auf Erlösung, tagtäglich vorgelebt durch den heiligmäßigen Lebenswandel und den Märtyrertod von weit über tausend Heiligen, dargestellt in einst 366 Bildfeldern<sup>60</sup>. Das Epigramm spricht vom Beispiel (τύπος) der Heiligen als „Bundesgenossen gegen

<sup>56</sup> Anstelle einer detaillierten Dokumentation cf. die Ikonen und Epistylbalken im Katharinenkloster am Sinai: G. et M. SOTIRIOU, *Eizónes τῆς Μονῆς Σινᾶ/Icones du Mont Sinai*. Athenai 1956–1958, I, figs. 39–41, 57–61, 76–79, 87–98, 112–116, 205–216, 220; II, 52–55, 75–77, 90–92, 102–106, 111–112, 187–191, 193–194. Zu Vorgeschichte und Varianten des *dodekaorton* und zur Bedeutung der Epistylkonen für die Laienandacht, cf. die in n. 54 zitierten Studien von E. KITZINGER bzw. Chr. WALTER, sowie meine Bemerkungen in dem in n. 1 zitierten „Study Book“ zur Facsimile-Edition der Handschrift.

<sup>57</sup> Ein klassisches Beispiel der zwölf „Festbilder“ ist die Mosaikikone in der Opera del Duomo in Florenz, ca. 2. Viertel 14. Jahrhundert: Verkündigung, Geburt Christi, Darbringung, Taufe, Metamorphosis, Erweckung des Lazarus, Einzug in Jerusalem, Kreuzigung, Himmelfahrt, Pfingsten, Koimesis Mariae, cf. zuletzt A. EFFENBERGER, in: *Byzantium. Faith and Power* (wie n. 45), 208, fig. 7.1, und no. 129, 219–220, fig. 129a–c. Zu Varianten der Szenenwahl, auch in der Monumentalmalerei, cf. u.a. KITZINGER, *Reflections* (wie n. 54), 51–58.

<sup>58</sup> Beispiele für Passionsszenen, die das *dodekaorton* erweitern, sind u.a.: Tetraeuangelion, Athos, Vatopedi 937: Beweinung (P. K. CHRISTU – Chr. MAUROPULU-TSIUMI – S. K. KADAS – Aik. KALAMARTZI-KATSARU, *Οἱ Θεσσαυοὶ τοῦ Ἁγίου Ὁρους. Α΄. Εἰκονογραφημένα χειρόγραφα. Δ΄*. Athenai 1991, 304–308, εἰκ. 249–252, 254–258, 262, 264–265); Tetrptychon, Sinai: Anabasis, Kreuzabnahme, Beweinung (SOTIRIOU, *Icones*, wie n. 56, 189–190, figs. 208–212); Kreuzigungs-Ikone, Sinai: Fußwaschung, Abendmahl, Gethsemane, Anabasis, Kreuzabnahme (ibid., 187–189, figs. 205–207); Epistylon, Veroia, Peribleptoskirche: Anabasis, Kreuzabnahme, Beweinung, Grablegung (Chr. MAUROPULU-TSIUMI, *Byzantinisches Epistylon mit Szenen des Dodekaorton und der Passion Christi*, in: *Ἀφιέρωμα στη μνήμη του Σωτήρη Κίσα. Thessaloniki 2001*, 291–313, fig. 1–12). Alle diese Werke sind ca. Mitte/3. Viertel 14. Jahrhundert datierbar.

<sup>59</sup> Erhalten sind neun Szenen des kanonischen *dodekaorton* sowie die Beweinung (Oxford, Bodl. Libr., Gr. th. f. 1, ff. 1v–6; HUTTER, *CBM II*, 1–3, Abb. 1–10); von den vier zwischen Metamorphosis und Beweinung fehlenden Szenen waren drei sicher Lazarus-Erweckung, Einzug in Jerusalem und Kreuzigung, die vierte vielleicht die Kreuzabnahme.

<sup>60</sup> Oxford, Bodl. Libr., Gr. th. f. 1, ff. 7v–8, 9–27v, 28–29, 30–53v; HUTTER, *CBM II*, 3–32, Abb. 11–101; zum Verlust mehrerer Bildfelder cf. supra, n. 2.

den Schwarm der unbezwingbaren Leidenschaften, ... damit die Seele unter ihre Scharen und nicht in die verhängnisvollen Bücher der bösen Werke eingeschrieben werde“<sup>61</sup>. Wort und Bild richten einen moralischen Appell zur Imitation der glaubensstarken und opferbereiten Frauen und Männer an den Betrachter, aber sie verheißen auch als Lohn des mühevollen Weges die Gewissheit des ewigen Lebens; denn die Kommemoration des friedlichen oder qualvollen Todes der Heiligen jedes Tages ist zugleich die Feier ihres *dies natalis*, ihres Eintritts in das Reich Gottes<sup>62</sup>. Den Bildfeldern ist der Verskalender des Nikephoros Kallistos Xanthopulos beigegeben, ein dürftiges chronologisches Gerüst für die viel detaillierteren und oft abweichenden Darstellungen. Doch dieser Kalender verdeutlicht die Absicht des Auftraggebers, den Faktor Zeit in die fromme Bildschau einzubinden, die Zuversicht zukünftiger Erlösung nicht nur in der liturgischen Gegenwart der „Festbilder“, sondern auch im wiederkehrenden Jahreslauf des Menologions zu erleben<sup>63</sup>.

Auf die universale Heilserwartung folgt als Abschluss die ganz persönliche Hoffnung, gerichtet auf den Namenspatron des Demetrios Palaiologos, den hl. Demetrios von Thessalonike. Dieser ist nicht in der präziös eleganten Gestalt eines jugendlichen Kriegerheiligen dargestellt, wie ihn die zeitgenössische Kunst bevorzugte<sup>64</sup>, sondern als Märtyrer mit Kreuz in der Hand und in einem kleinen Passio-Zyklus, dem einzigen der Handschrift<sup>65</sup>. Mit dem offenen Mantel über dem

<sup>61</sup> JOANNOU, Das Menologion (wie n. 4), 307, linn. 6, 8–9: καὶ τοὺς τύπους τίθημι τοὺς τῶν ἁγίων / ... / πρὸς γὰρ τὸν ἑσμὸν τῶν παθῶν τῶν δυσμάχων / ἐχρῆν τὸν ἑσμὸν συνδραμεῖν τῶν συμμάχων; 307–308, linn. 20–21: ὅς ἂν μετ’ αὐτῶν ἐγγραφῆς τῶν ταγματίων / τοὺς δυσμενεῖς φυγοῦσα τῶν ἔργων τόμους.

<sup>62</sup> Zu diesem Thema und seinen literarischen und ikonographischen Wurzeln cf. meine in n. I genannte Studie „Das Oxforder ‚Bildmenologion‘“; dort auch eine detaillierte Untersuchung der Relation zwischen Verskalender und Darstellungen.

<sup>63</sup> Zum Heiligenkalender als Mittel zentralistischer Regulierung, cf. N. P. ŠEVČENKO, Marking Holy Time: The Byzantine Calendar Icons, in: Byzantine Icons. Art, Technique and Technology, ed. M. BASILAKE. Herakleion 2002, 51–56.

<sup>64</sup> Ein charakteristisches Beispiel für den jungen graziösen Demetrios in überreicher Rüstung ist das Fresko im Parekklesion der Kariye Camii, cf. UNDERWOOD, The Kariye Djami (wie n. 18), III, no. 253, pls. 492–493; zu den Rüstungen der Kriegerheiligen cf. ibid. I, 252–255.

<sup>65</sup> Oxford, Bodl. Libr., Gr. th. f. 1, ff. 54v–55; HUTTER, CBM II, 32–33, Abb. 102–103.

dekorierten Chiton zwar durchaus modisch gekleidet<sup>66</sup>, gehört dieser junge, höfische Demetrios dennoch der ältesten Bildtradition dieses komplexen Heiligen an, dessen Ruhm mehr durch seinen wandlungsreichen Kult als durch seine Legende oder gar historische Fakten begründet wurde<sup>67</sup>. Im Programm dieser Handschrift jedoch ist sein paradigmatisches Leiden und Sterben von größerer Bedeutung als die Wunderkraft des Myroblytes. Sein Vorbild vermittelt jene Zuversicht, die der Auftraggeber Demetrios Palaiologos in allen Teilen seines apotropäischen Andachtsbuchs als „vielgestaltige Medizin für die Wunden und Leiden seiner Seele gemischt hat“<sup>68</sup>.

Doch auch auf den *myroblytes* Demetrios war das Vertrauen des *despotes* Demetrios gerichtet, das heißt auf die therapeutische und apotropäische Wirkung des Myron, jenes duftenden Öls, das spätestens seit dem 11. Jahrhundert dem „Grab“ oder der „Reliquie“ des Heiligen entströmte und das, in Schalen gesammelt oder in Bleiampullen oder kostbaren Enkolpia-Reliquiaren auf der Brust getragen, den Gläubigen Schutz und Heilung versprach<sup>69</sup>. Demetrios Palaiologos besaß vermutlich zwei solche Enkolpia, auf die Manuel Philes Epigramme verfasste; den Versen ist nicht zu entnehmen, ob sie, oder einige

<sup>66</sup> Einen ähnlich offenen, symmetrisch fallenden Mantel tragen Andronikos und Demetrios, beide als Märtyrer mit Kreuz in der Hand, Demetrios auch ein Schwert in der Linken, in den Mosaiken der Gurtbögen des Exonarthex, der ursprünglichen Porticus, der Kariye Camii, cf. UNDERWOOD, op. cit., II, no. 153, pl. 294 und no. 166, pl. 305; zum offenen, zugunsten späterer Arkosolgräber geschlossenen Exonarthex, cf. ibid. I, 21, 280–281, 288, 292. Zur Wahl, zur Position und zu den Gewändern der ganzfigurigen Heiligen im Exonarthex sowie zu den mit ihnen verbundenen politischen Allusionen, cf. R. S. NELSON, Heavenly Allies at the Chora. *Gesta* 43 (2004) 31–40: 34–38.

<sup>67</sup> Zu Legenden, Kult und Ikonographie dieses ebenso faszinierenden wie rätselhaften Heiligen, cf. zuletzt die ausgezeichnete Übersicht von Chr. WALTER, The Warrior Saints in Byzantine Art and Tradition. Aldershot 2003, 67–93, der auch die meisten wichtigen und vertrauenswürdigen Studien früherer Autoren wie G. und M. SOTIRIOU, P. LEMERLE, R. CORMACK, J.-M. SPIESER u. a. berücksichtigt. Nicht zu diesen gehören die jüngsten, methodisch fragwürdigen, lokalchauvinistischen Thesen von Ch. BAKIRTZIS, Pilgrimage to Thessalonike: The Tomb of St. Demetrios. *DOP* 56 (2002) 175–192.

<sup>68</sup> JOANNOU, Das Menologion (wie n. 4), 307, linn. 12–13: πρὸς δ' οὖν τὰ σὰ τραύματα καὶ τὰς σὰς νόσους / τὸ σύνθετον φάρμακον ἐκράθη τόδε.

<sup>69</sup> WALTER, The Warrior Saints (wie n. 67), 80–84, mit Hinweis auf weitere Literatur zum Thema Myron des hl. Demetrios, seinen Kult und den möglichen Ort des Kults in der Basilika; cf. auch A. MENTZOS, Τὸ προσκύνημα τοῦ Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης στὰ βυζαντινὰ χρόνια. Athenai 1994.

von ihnen, sich auf den Enkolpia befanden, noch auch, ob es sich um Objekte handelte, die für den *despotes* Demetrios angefertigt wurden, oder, vielleicht wahrscheinlicher, um ältere, die er nur erworben hatte<sup>70</sup>. Das eine scheint eine goldene Kapsel, die das Myron enthielt, gewesen zu sein<sup>71</sup>, das zweite war von komplexerer Gestalt und Bedeutung. In drei Epigrammen<sup>72</sup> beschrieb Philes „das Enkolpion des *despotes* Demetrios, in dem sich“, außer dem „lebenspendenden Myron“, „der große Demetrios befindet“, der „goldene Leichnam“ „im goldenen Gefäß“, der „Märtyrer“ im „goldenen Kibotos“; eines der Gedichte beginnt mit dem schönen Satz: „Die Brust des Despoten ist die Stadt der Thessaler, denn in ihr ruht Demetrios in seinem goldenen Grab“<sup>73</sup>. Diese Bilder entsprechen genau den beiden erhaltenen, ins 12. oder 13. Jahrhundert datierbaren Enkolpia aus Gold und Email, in deren Innern sich Türchen öffnen lassen, unter denen das winzige Reliefbild des toten Heiligen, der unter einem angedeuteten Kiborion „in seinem

<sup>70</sup> Zu Unrecht werden dem *despotes* Demetrios als Besitzer weitere sakrale Objekte zugeschrieben, so ein Demetrios-Reliquiar ähnlich jenem in Vatopedi, das A. FROLOW aus Gedichten des Manuel Philes rekonstruiert hat: Un nouveau reliquaire byzantin (Manuelis Philae Carmina I, 133–137). *REG* 66 (1953) 101–109; cf. auch infra, n. 99. A. ΧΥΝΟΠΟΥΛΟΣ schlägt als Alternative eine Serie von Ikonen vor, die von Fresken in H. Demetrios kopiert und vom „Despoten von Thessalonike“ Demetrios gestiftet worden seien: ‘Ο εικονογραφικός κύκλος (wie n. 8), 46–49, 58–60, 68. Diese Thesen wurden noch von K. LOVERDOU-TSIGARIDA, Thessalonique, centre de production d’objets d’arts au XIV<sup>e</sup> siècle. *DOP* 57 (2003) 244, wiederholt. Tatsächlich aber enthalten die hier zitierten Epigramme keinerlei Hinweis auf einen Auftraggeber und keinen Bezug zum *despotes* Demetrios. Im übrigen sind Demetrios-Enkolpia und -Reliquiare aus kostbarem Material aus palaiologischer Zeit nicht mehr bekannt.

<sup>71</sup> Manuelis Philae Carmina (wie n. 16), II, no. 32, p. 74: Τὴν τῶν μύρων θάλασσαν ἐκ Δημητρίου / ὡς ὠκεανὸς τὸ χρυσοῦν κυκλοῖ φρέαρ· / Δημήτριος δὲ πορφυρανθῆς δεσπότης / ἐγκόλιον τὸ δῶρον ὡς κόσμον φέρει.

<sup>72</sup> Manuelis Philae Carmina, I, no. 269–271, mit der gemeinsamen Überschrift: Εἰς ἐγκόλιον, ἐν ᾧ ἦν ὁ μέγας Δημήτριος, τοῦ δεσπότης κυροῦ Δημητρίου; no. 269, pp. 133–134: Χρυσοῦν σε νεκρὸν εἰς χρυσοῦν φέρον θίβην / χρυσοῦν ἀτεχνῶς εὐτυχεῖ μύρον χύσιν, / ὡς ἂν καθαιρῆ τῶν παθῶν τοὺς κανθάρους / ὁμώνυμος σὸς δεσπότης, Δημήτριε. — no. 270: cf. infra, n. 73. — no. 271, p. 134: Χρυσὴ κιβωτὸς, ἀλλὰ καὶ μύρα βρούει / Δημήτριος γὰρ ὁ χρυσοῦς μάρτυς μέσον, / ὅς τὴν χάριν δίδωσι δαιριλεστέραν / Παλαιολόγῳ δεσπότη Δημητρίῳ.

<sup>73</sup> Op. cit., no. 270, p. 134: Τῷ δεσπότη τὰ στέρνα, Θεσσαλῶν πόλις / Δημήτριον γὰρ εἰς χρυσοῦν φέρει τάφον / ζωηφόρον βλύζοντα μυρίπνου χύσιν, / ὁμώνυμος δ’ οὖν ἐστὶ Παλαιολόγος. — Zu einem der Enkolpia des Demetrios Palaiologos, cf. A. FROLOW, Un nouveau reliquaire (wie n. 70), 100, 102, 109–110.

Grab“ liegt, zu sehen ist<sup>74</sup>. Die Problematik dieser Darstellung kann hier nur angedeutet werden: Demetrios ist ein Heiliger, von dem es *de facto* weder Reliquien noch Grab in seiner Basilika gab, nur ein winziges, kaum zugängliches *enkainion* unter dem Altar sowie, als eigentliches Kultzentrum, das enigmatische hexagonale Kiborion im Mittelschiff als Ort seiner visionären Gegenwart, vielleicht seit dem 10. Jahrhundert ein (Schein-)Sarkophag im Kiborion, und schließlich das wundertätige Myron vermutlich erst im Kiborion, dann im Hagiasma unter der Kirche, das eine neue Phase der Deutungen und des Kults einleitete<sup>75</sup>. Ein Enkolpion mit dem hl. Demetrios im Grab unter seinem Kiborion ist so spezifisch, dass es in Thessalonike selbst entstanden sein dürfte<sup>76</sup>.

Gilt aber dieselbe Provenienz automatisch auch für die Bildhandschrift des *despotes* Demetrios? Wie zuvor gezeigt, war er *nicht* jahrzehntelang der „Despot von Thessalonike“, sondern lebte hauptsäch-

<sup>74</sup> Enkolpion in Dumbarton Oaks, Washington D.C. mit einer Büste des Demetrios auf dem Avers und Sergios und Bakchos auf dem Revers: u. a. A. GRABAR, Un nouveau reliquaire de Saint Démétrios. *DOP* 8 (1954) 305–313, figs. 24–36; M. C. ROSS, Catalogue of the Byzantine and Early Mediaeval Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection, II. Jewelry, Enamels, and Art of the Migration Period. Washington D.C. 1965, <sup>2</sup>2005, no. 160, 111–112, pls. H, LXXIV–LXXV; I. KALAVREZOU, in: *The Glory of Byzantium. Art and Culture of the Middle Byzantine Era, A.D. 843–1261*, ed. H. C. EVANS – W. D. WIXOM (*Catalogue of the Exhibition held at The Metropolitan Museum of Art, New York, March 11–July 6, 1997*). New York 1996, no. 117, 168. — Enkolpion im British Museum, London, beide Deckel verloren, der Rückdeckel durch ein Georgs-Email ersetzt, zusätzlich auf dem Türchen ein Emailbild des Demetrios, der in seinem Sarkophag liegt unter einem Bogen, an dem eine Lampe hängt: u.a. A. GRABAR, Quelques reliquaires de Saint Démétrios et le martyrium du Saint à Salonique. *DOP* 5 (1950) no. 6, 16–18, figs. 16–17, sowie IDEM, Un nouveau reliquaire 308–311; D. G. KATSARELIAS, in: *The Glory of Byzantium*, no. 116, 167–168.

<sup>75</sup> Trotz aller Versuche, das Gegenteil aus unzulänglichen Indizien zu konstruieren, bleibt die These P. LEMERLES gültig: „La basilique Saint-Démètre n’était pas un martyrium“, cf. *Saint Démétrios de Thessalonique et les problèmes du martyrium et du transept*. *BCH* 77 (1953) 660–694: 673, repr. in IDEM, *Les plus anciens recueils des miracles de Saint Demetrios et la pénétration des Slaves dans les Balkans*, II. *Commentaire*. Paris 1981, 205–218: 218. Cf. u. a. auch R. CORMACK, *Writing in Gold. Byzantine Society and its Icons*. London 1985, 50–94: *The Saint imagined: St Demetrios of Thessaloniki*, sowie die in n. 67 und n. 69 zitierten Studien von Chr. WALTER, *The Warrior Saints*, 67–84, und A. MENTZOS, *Τὸ προσώπιον*.

<sup>76</sup> Die Provenienz dieser und anderer Reliquiare aus Thessalonike wird in der Forschung allgemein angenommen, cf. u.a. die in n. 74 zitierten Studien und zuletzt K. LOVERDOU-TSIGARIDA, *Thessalonique* (wie n. 70), 242–245.

lich in Konstantinopel. Seine sporadischen Aufenthalte in der zweiten Stadt des Reiches dauerten sicher lange genug, ihm gute Kenntnisse des dortigen religiösen, geistigen und künstlerischen Lebens zu verschaffen, doch exklusiv war diese Bildung nicht. Gibt es Indizien, die für Konstantinopel als Entstehungsort sprechen?

Als starkes Argument pro Thessalonike wird das Menologion in der Oxforder Handschrift gewertet, denn seine thematisch und zeitlich nächsten Parallelen sind die Wandmalereien in vier Kirchen: H. Nikolaos Orphanos in Thessalonike, ca. 1314–1317<sup>77</sup>, sowie im ehemaligen Königreich Serbien die Georgioskirche in Staro Nagoričino (Makedonija), ca. 1316–1318<sup>78</sup>, und die Verkündigungskirche in Gračanica (Kosovo), ca. 1318–1322<sup>79</sup>, alle drei gestiftet von Kral Stefan Uroš Milutin, dem Schwager des Demetrios Palaiologos, sowie die Koimesiskirche in Treskavac (Makedonija), ca. 1330er–1340er Jahre<sup>80</sup>. Inhaltlich und formal vergleichbar sind nur die Menologia in Staro Nagoričino und Gračanica: Wie im Oxforder Codex sind zu jedem Tag meist mehrere Heilige im Porträt oder in Szenen ihres Todes dargestellt, in Friesen vor oder am Rande einer Felslandschaft, auch vor oder oberhalb einer Mauer; das Kompositionsprinzip ist trotz des enormen Größenunterschieds in den meist weitflächigen Wandfeldern und in den winzigen Buchbildern das gleiche, doch sind in diesen die Figürchen und knappen Szenen ohne räumliche Logik vor-, neben- und übereinander gedrängt<sup>81</sup>. Der *despotes* Demetrios kann diese Kirchen gekannt haben.

Nach der von P. Mijović entworfenen Theorie gehen diese Zyklen auf ein im Raum Thessalonike–Serbien entwickeltes, hagiographisch-ikonographisches Handbuch zurück, das aus Menaia und Synaxaria des 12./13. Jahrhunderts aus Konstantinopel und besonders aus

<sup>77</sup> Anstelle der umfangreichen Literatur zu dieser und den folgenden Kirchen verweise ich nur auf das Standardwerk zum Thema Bildkalender, trotz seiner Fehler und seiner unhaltbaren Thesen zur Genese des Themas: P. MUJOVIĆ, *Menolog. Istorijsko-umetnička istraživanja / Ménologe. Recherches iconographiques (Institut archéologique, monographies 10)*. Beograd 1973, 5, 7, 257–259, 396, figs. 17–18.

<sup>78</sup> Op. cit., 5, 7–11, 259–284, 396, figs. 19–114.

<sup>79</sup> Op. cit., 5, 11–15, 285–307, 396, figs. 115–138.

<sup>80</sup> Op. cit., 6, 15–17, 307–315, 396, figs. 139–166. Die Himmelfahrtskirche in Dečani (Kosovo), ca. 1348–1350 (*ibid.*, 6, 17–22, 316–341, 396, figs. 167–226), sowie mehrere andere spät- und postbyzantinische Menologzyklen liegen außerhalb des hier interessierenden Zeitraums.

<sup>81</sup> In H. Nikolaos Orphanos, einem Vorläufer dieser Kompositionen, und in den langen Friesen in Treskavac ist pro Tag nur ein Heiliger oder Heiligenpaar dargestellt, ebenso an den meisten Tagen in Dečani.

Mönchskreisen an der Peripherie des Reiches, vom Orient bis Süditalien, gespeist worden sei; als Indiz gelten u.a. die einzelnen Szenen in H. Nikolaos Orphanos und Treskavac beigegebenen Verse aus dem Jambenkalender des Christophoros Mitylenaios, die aus den Menaia oder den Synaxaria der M\*-Klasse übernommen worden seien<sup>82</sup>.

Meine Zweifel an dieser These und eine alternative Theorie habe ich andernorts zu entwickeln begonnen<sup>83</sup>. Hier sei nur soviel festgehalten: ein detaillierter Vergleich der palaiologischen Kalenderzyklen, älterer Miniaturenhandschriften und Ikonen sowie der Synaxaria und Menaia ergibt einen weiten Fächer wechselnder Übereinstimmungen und zahlloser Abweichungen, doch keinen Hinweis auf einen verbindlichen Basiszyklus. Das älteste erhaltene Beispiel für die bildliche Kommemoration mehrerer Heiliger pro Tag, dargestellt als Persönlichkeit oder in der Szene ihres Todes, also ohne Szenen aus Vita oder Passio, ist das sog. „Menologion“ Basileios' II., das Synaxarion Vat. gr. 1613 vom Ende des 10. Jahrhunderts<sup>84</sup>. Dieses *dies natalis*-Prinzip des Kalenders, das Gedenken an den Beginn des ewigen Lebens der Heiligen, ob sie ἐν εἰρήνῃ oder eines gewaltsamen Todes starben, wurde von Christophoros Mitylenaios in seinen Verskalendern, vor allem in seinem Jambenkalender samt den vorangestellten *didaskaliai*, systematisiert und auf mehr als zweitausend Heilige angewandt<sup>85</sup>. Die Aus-

<sup>82</sup> MLJOVIĆ, Menolog, 32–53, 397–399. Diese Thesen wurden übernommen u.a. von H. DELIYANNI-DORIS, Art. Menologion, RbK VI, Stuttgart 1997, 124–218; 211–213.

<sup>83</sup> HUTTER, Das Oxforder „Bildmenologion“ (wie n. 1). Das Thema bedarf noch weit- aus gründlicherer Studien zu Programm, Ikonographie und literarischen und historischen Quellen, in Art z. B. von N. P. ŠEVČENKO, Canon and calendar: the role of a ninth-century hymnographer in shaping the celebration of the saints, in: Byzantium in the Ninth Century: Dead or Alive? Papers from the Thirteenth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1996, ed. L. BRUBAKER. Aldershot 1998, 101–114.

<sup>84</sup> Cf. die Facsimile-Editionen: Il Menologio di Basilio II (cod. Vaticano Greco 1613), (ed. P. FRANCHI DE' CAVALIERE) (*Codices e Vaticanis selecti* ..., 8). Torino 1907, und El „Menologio“ de Basilio II Emperador de Bizancio (Vat. gr. 1613) (*Codices e Vaticanis selecti. Series maior 64 – Colección Scriptorium 27*). Madrid – Città del Vaticano 2005.

<sup>85</sup> Cf. u.a. E. FOLLIERI, Il calendario giambico di Cristoforo di Mitilene, secondo i mss. Palat. gr. 383 e Paris. gr. 3041. *AnBoll* 77 (1959) 245–304, sowie ihre monumentale Monographie, I calendari in metro innografico di Cristoforo Mitileneo (*Subsidia hagiographica* 63), I–II. Bruxelles 1980; zur Person und zum Œuvre des hohen kaiserlichen Funktionärs, Patrikios und Prokonsuls Christophoros Mitylenaios, der in der ersten Hälfte bis über die Mitte des 11. Jahrhunderts meist in Konstantinopel gelebt hat, cf. *ibid.* I, 3–7.

wirkung dieser inhaltlichen Normierung ist noch kaum abzuschätzen; mit Sicherheit hatte sie eine Reduktion der hagiographisch-biographischen Ikonographie zur Folge. Über die generelle Thematik hinaus sind auch konkrete Spuren des Christophoros häufig zu beobachten. So begleiten seine *didaskaliai* die Heiligen und Szenen des nur wenige Jahrzehnte jüngeren hauptstädtischen Tetraptychon-Menologions am Sinai mit je drei Monaten pro Ikone und meist einem Heiligen pro Tag<sup>86</sup>; dessen Maler-Stifter, der Georgier Ioannes Tsohabi, nennt die Heiligen ausdrücklich die „Vermittler der Erlösung von seinen Sünden“, also mit einer dem *despotes* Demetrios sehr ähnlichen Intention<sup>87</sup>. Kenntnis der *didaskaliai* des Christophoros, abgesehen von den erwähnten Versen, ist in fast allen zuvor zitierten Menologzyklen der Wandmalerei nachzuweisen<sup>88</sup>. Das Gleiche gilt aber auch schon für die knapp einhundert Jahre älteren Menologfragmente in der Vierzig-Märtyrerkirche in Tirnovo (Veliko Tárnovo, Bulgarien), die formal an das Tetraptychon am Sinai erinnern und wohl ähnliche Vorbilder aus Konstantinopel reflektieren<sup>89</sup>.

<sup>86</sup> SOTIRIOU, *Icones* (wie n. 56), I, figs. 136–143, II, 121–123; Farbabbildung in G. GALAVARIS, *Early Icons at Sinai (from the 6<sup>th</sup> to the 11<sup>th</sup> Century)*, in: *Sinai, Treasures of the Monastery of Saint Catherine*, ed. K. A. MANAFIS. Athenai 1990, 99–100, fig. 16; auf die von GALAVARIS und von K. WEITZMANN, u.a. in *Byzantine Miniature and Icon Painting* (1967), repr. in IDEM, *Studies in Classical and Byzantine Manuscript Illumination*, ed. H. L. KESSLER. Chicago–London 1971, 297, 301, 304 entwickelten, leicht widerlegbaren Theorien zur Entstehung der Bildmenologia aus Metaphrastes-Handschriften bzw. Lektionären kann ich hier nicht eingehen. — Die Ähnlichkeit der Bildlegenden in diesen Ikonen mit den *didaskaliai* des Christophoros wurde schon von N. P. ŠEVČENKO festgestellt, cf. *Marking Holy Time* (wie n. 63) 52, 53, figs. 3–4.

<sup>87</sup> S. KALOPISSI-VERTI, *Painter's Portraits in Byzantine Art*. *DChAE*, 4.17 (1993–1994 [1994]) 134; die hier, 134–136, wie schon u. a. in dem n. 86 zitierten Aufsatz von K. WEITZMANN behauptete Kombination dieses Kalender-Tetraptychons mit zwei weiteren Ikonen desselben Malers, je einer Tafel mit fünf Marienikonen und 36 christologischen Szenen sowie einem Jüngsten Gericht, zu einem Hexaptychon ist aus technischen wie inhaltlichen Gründen wenig wahrscheinlich, cf. in diesem Sinne auch N. S. TRAOULIA, *The truth in painting: a refutation of heresy in a Sinai icon*. *JÖB* 52 (2002) 278–279 n. 36.

<sup>88</sup> Vergleichbare Rubriken gibt es in Staro Nagoričino, Gračanica und Treskavac, cf. HUTTER, *Das Oxforder „Bildmenologion“*, n. 130; einige dieser Rubriken setzen voraus, dass der Jambenkalender des Christophoros als separates Werk bekannt war und nicht aus Synaxaria oder Menaia exzerpiert wurde.

<sup>89</sup> MLJOVIĆ, *Menolog* (wie n. 77), 5, 68–70, 255–257, 396, 398, 400, figs 12–16. Schon A. GRABAR, *La peinture religieuse en Bulgarie*. Paris 1928, 97–103, verwies auf Vorlagen aus Konstantinopel, allerdings auf hagiographische Buchillustrationen

Eine wichtige thematische Vorstufe des Oxforder „Bildmenologions“ ist eine kleine, delikate, private Diptychon-Ikone des späten 11. Jahrhunderts aus Konstantinopel am Sinai; auf jedem Flügel sind die Heiligen von sechs Monaten dargestellt, pro Tag mehrere in frontalen Gruppen, die Märtyrer durch ein Kreuz in der Hand hervorgehoben, dazu in den oberen Bogenfeldern, um ein Medaillon mit Christus bzw. Maria komponiert, je sechs Szenen des *dodekaorton* in Medaillons<sup>90</sup>. Schließlich sei auf die Heiligen, meist Märtyrer mit Kreuzen in der Hand, in den Bögen des Exonarthex der Kariye Camii hingewiesen, die je nach Ort und Datum ihres Märtyrertodes gruppiert sind<sup>91</sup>; sie beweisen, dass kalendarische Themen in palaiologischer Zeit auch in Konstantinopel aktuell waren. Nimmt man alle diese Indizien zusammen und bedenkt man die Vielzahl von Restaurierungen und Zubauten, Mosaiken und Malereien in Kirchen des späteren 13. und frühen 14. Jahrhunderts in Konstantinopel<sup>92</sup>, dann erscheint die Hypothese nicht zu gewagt, dass es eher die großen Verluste in der Hauptstadt sind, die heute den Menologzyklen im Raum Thessalonike–Serbien ein größeres Gewicht zu geben scheinen, und dass Kral Milutin sich mit den enzyklopädischen Programmen seiner Kirchen auch auf die erste Stadt des Reiches berufen konnte<sup>93</sup>. Der *despotes*

---

des 12. Jahrhunderts, die es so nicht gab. Bei den stehenden Heiligen wird in der slavischen Rubrik auf ihren Tod ἐν εἰρήνῃ hingewiesen, also in der Formel des Christophoros.

<sup>90</sup> SOTIRIOU, *Icones* (wie n. 56), I, figs. 131–135, II, 119–120; Farbabbildung in GALAVARIS, *Early Icons* (wie n. 86), 100, fig. 17; ŠEVČENKO, *Marking Holy Time* (wie n. 63), 52, figs. 1–2.

<sup>91</sup> UNDERWOOD, *The Kariye Djami*, I, 152–158, nos. 142–151, 155–164, 169–174, 177–178; II, pls. 282–293, 296–303, 307–310, 313.

<sup>92</sup> Cf. u.a. C. MANGO, *Byzantine Architecture*. London 1986, 148–155, und vor allem A.-M. TALBOT, *The Restoration of Constantinople under Michael VIII*. *DOP* 47 (1993) 243–261: 253–257.

<sup>93</sup> Eine Analogie ist die monumentale Darstellung der „Wurzel Jesse“, für die es ebenfalls ein Vorbild in Konstantinopel gegeben haben kann: in einem Mosaik im Kreuzgang des Pribleptosklosters, das vermutlich von Michael VIII. restauriert wurde, cf. C. MANGO, *The Art of the Byzantine Empire 312–1453*. Englewood Cliffs, NJ 1972, Toronto <sup>2</sup>1986, 218 und n. 168; TALBOT, *op. cit.*, 255. — Angesichts all dieser Beispiele erscheint die von M. GLIGORJEVIĆ-MAKSIMOVIĆ vertretene These, dass die Menologien in der Wandmalerei eine exklusive Besonderheit der serbischen Kunst seien, wenig überzeugend: *Caractéristiques iconographiques de la peinture murale serbe et grecque du XIV<sup>e</sup> siècle. Les ménologes et les cycles hagiographiques*, in: Βυζάντιο και Σερβία κατά τὸν 14<sup>ο</sup> αἰῶνα. Athenai 1996, 344–350: 344–345, 349–350.

Demetrios Palaiologos mag daher die Anregungen zu seinem „Bildmenologion“ sehr wohl in Konstantinopel selbst gefunden haben, in Kirchen ebenso wie auf Ikonen.

Zu einem ähnlichen Resultat führt die Untersuchung der Demetrios-Szenen am Ende der Oxforder Handschrift<sup>94</sup>. Auch die biographische Ikonographie des Demetrios und seines Gefährten Nestor wird häufig für Thessalonike in Anspruch genommen<sup>95</sup>, was so pauschal mit Sicherheit nicht zutrifft. Bis heute gibt es leider weder eine Bestandsaufnahme noch eine kritische Analyse aller Darstellungen und ihrer möglichen Quellen<sup>96</sup>, daher können hier nur einige vorläufige Beobachtungen angestellt werden. Als der älteste erhaltene Zyklus gilt jener auf dem kleinen Reliquiar des 12. Jahrhunderts in Vatopedi, das den „Sarkophag“ (*larnax*) des Heiligen unter dem Kiborion in H. Demetrios nachbildet und vermutlich in Thessalonike entstanden ist<sup>97</sup>. Da zwei der sieben Szenen jenen Beispielen der individuellen und kollektiven Rettung durch den hl. Demetrios entsprechen, die als Mosaiken auf der Fassade seiner Basilika schon in den *Miracula* des 7. Jahrhunderts erwähnt werden<sup>98</sup>, ist es möglich, dass die fünf Passio-Szenen Darstellungen aus dem Innern der Kirche wiedergeben, auf der *lar-*

<sup>94</sup> Cf. supra, n. 65.

<sup>95</sup> Besonders von A. XYNGOPOULOS, 'Ο εικονογραφικός κύκλος (wie n. 8), der durch Kumulation unterschiedlichster Darstellungen für Demetrios einen der größten hagiographischen Zyklen, entstanden in H. Demetrios in Thessalonike, postuliert.

<sup>96</sup> Erste doch ungenaue Ansätze finden sich bei Chr. WALTER, St Demetrios: The Myroblytos of Thessalonika. *Eastern Churches Review* 5 (1973) 169–172, repr. IDEM, *Studies in Byzantine Iconography*. London 1977, V, und IDEM, *The Warrior Saints* (wie n. 67), 84–88.

<sup>97</sup> Zu diesem und ähnlichen Reliquiaren, cf. A. XYNGOPOULOS, Βυζαντινὸν κιβωτίδιον μετὰ παραστάσεων ἐκ τοῦ βίου τοῦ ἁγίου Δημητρίου. *Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς* 1936, 101–136; A. GRABAR, Quelques reliquaires (wie n. 74), no. 1, 3–5, passim, figs. 1–5; MENTZOS, Τὸ προσκύνημα (wie n. 69), 134–137, εἰκ. 7; K. LOVERDOU-TSIGARIDA, Βυζαντινὴ μικροτεχνία. Ἱερὰ μεγίστη Μονὴ Βατοπαιδίου, παράδοση – ιστορία – τέχνη. Β'. Ἅγιον Ὄρος 1996, 470–475, 653–655, εἰκ. 391, 413–419; EADEM, Thessalonique (wie n. 70), 244, figs. 1–2.

<sup>98</sup> Demetrios heilt den Eparchen Marianos: LOVERDOU-TSIGARIDA, Βυζαντινὴ μικροτεχνία, εἰκ. 418; von der Stadtmauer Thessalonikes aus vertreibt Demetrios mit langer Lanze berittene Belagerer: *ibid.*, εἰκ. 391. Zum Text cf. LEMERLE, *Les plus anciens recueils* (wie n. 75) I. Texte. Paris 1979, 56, 67 ( Mir. I.1 § 24: Marianos ); I, 174, 179 (Mir. II.1 § 194: Befreiung); cf. auch IDEM, Note sur les plus anciennes représentations de saint Démétrius. *DChAE* 4/10 (1981) 4.

*nax*<sup>99</sup> und/oder auf (mittelbyzantinischen?) Fresken im Nordschiff<sup>100</sup>. Doch ist der Passio-Zyklus notwendig in Thessalonike entwickelt worden? Älter jedenfalls sind die beiden Todesszenen des Demetrios und Nestor im „Menologion“ Basileios' II., die aber in einem *dies natalis*-Programm nicht unbedingt einen Bildzyklus voraussetzen<sup>101</sup>. Dies ist jedoch der Fall bei den drei Szenen im Theodoros-Psalter von 1066 in London, der in der charakteristischen Art des Siegs Nestors über den Gladiator Lyaios mit dem Reliquiar in Vatopedi übereinstimmt<sup>102</sup>. Die

<sup>99</sup> MENTZOS, op. cit., 136–137. Die fünf Szenen sind: Demetrios im Gebet; Demetrios tötet den Skorpion; Demetrios segnet Nestor (jeweils im Hintergrund die gleiche Thermenarchitektur); Nestor tötet Lyaios, der, von der geschleuderten Lanze getroffen, rücklings in eine angedeutete Grube gestürzt ist, vom Kaiser beobachtet; Tod des stehenden Demetrios durch die Lanzen zweier Soldaten, cf. LOVERDOU-TSIGARIDA, op. cit., *éiz.* 416, 417, 419. — Den Epigrammen zufolge, scheint Manuel Philes ein Reliquiar mit ähnlichen Szenen der Passio und der Rettung Thessalonikes vor Augen gehabt zu haben: Manuelis Philae Carmina (wie n. 16), I, nos. 278–280, p. 136; nos. 272–273, pp. 134–135; II, nos. 78–80, p. 303; cf. mit einigen Abweichungen, FROLOW, Un nouveau reliquaire byzantin (wie n. 70), 106–109.

<sup>100</sup> Die 1907/08 freigelegten, 1917 vernichteten Freskenfragmente im östlichen Drittel der Nordseite des ersten Nordschiffs in H. Demetrios sind nur durch die u. a. von T. E. USPENSKIJ notierten, lückenhaften Tituli bekannt: Demetrios predigt (?); Demetrios vor den Kaiser geführt; der Kaiser befiehlt, ihn in die Heißräume der Thermen zu sperren; Demetrios tötet den Skorpion; Nestors Kampf mit Lyaios, vom Kaiser beobachtet; der Kaiser befiehlt den Tod des Demetrios; Tod des Demetrios; Demetrios vertreibt die Slaven von Thessalonike, cf. Des mosaïques récemment découvertes dans l'église Saint-Démétrios de Salonique (russ.), *IRAİK* 14 (1909) 60. Cf. auch P. N. PAPAGEORGIOU, Μνημεία τῆς ἐν Θεσσαλονίκῃ λατρείας τοῦ μεγαλομάρτυρος ἁγίου Δημητρίου. *BZ* 17 (1908) 335, πίν. XI.1; R. CORMACK, The Mosaic Decoration of S. Demetrios, Thessaloniki: A Re-examination in the Light of the Drawings of W. S. George. *ABSA* 64 (1969) 41–42; repr.: IDEM, The Byzantine Eye: Studies in Art and Patronage. London 1989, I; XYNGOPULOS, Ὁ εἰκονογραφικὸς κύκλος (wie n. 8), 49–52; WALTER, St Demetrius (wie n. 96), 170. Wie CORMACK bemerkt, datierte USPENSKIJ die Fresken ins frühe 14. Jahrhundert, doch PAPAGEORGIOU notierte mehrere Malschichten, sodass der Zyklus älter gewesen sein bzw. ältere Vorläufer gehabt haben kann.

<sup>101</sup> Vat. gr. 1613, p. 139: Demetrios wird stehend von einem Soldaten mit einer Lanze erstochen; p. 141: Enthauptung des jungen, gefesselten Nestor, cf. II Menologio (wie n. 84), 139, 141, zum 26. 10.

<sup>102</sup> London, Brit. Libr. Add. 19352, f. 125v, zu Ps. 93.1: Demetrios betet vor einer Christus-Ikone; Nestor tötet Lyaios, der von seiner Lanze getroffen rücklings auf das Gitter oder den gepflasterten Boden einer Grube stürzt; der Kaiser, dem ein Bote berichtet, trauert, cf. S. DER NERSESSIAN, L'illustration des psautiers grecs du moyen age, II. Londres, Add. 19.352 (*Bibliothèque des Cahiers Archéologiques* 5). Paris 1970, 46, 94, fig. 204; WALTER, St Demetrius (wie n. 96), 172; IDEM, The Warrior Saints (wie n. 67), 85.

nächste Entwicklungsphase der biographischen Demetrios-Ikonographie ist durch Bereicherungen charakterisiert: mehr Nebenfiguren, mehr szenische Details (darunter in zwei Szenen der Ringkampf Nestor–Lyaïos und der Tod des Lyaïos) und, als Abschluss des Zyklus, das Begräbnis oder das Grab des Heiligen, beide mit liturgischem Charakter. Das älteste erhaltene Beispiel sind die Fresken in der Metropolis H. Demetrios in Mistra, entstanden ca. 1270–1285 mit deutlich hauptstädtischem Bezug<sup>103</sup>. Die Miniaturen in der Oxforder Handschrift wirken wie eine verkürzte Variante dieses Zyklus<sup>104</sup>. Szenen dieser Art sind aber auch aus Thessalonike<sup>105</sup> und Serbien<sup>106</sup> bekannt.

<sup>103</sup> G. MILLET, *Monuments byzantins de Mistra (Monuments de l'art byzantin 11)*. Paris 1910, pls. 45.1, 68.2–3, pl. 69. 1–4, pl. 70.1–4. Die Datierung folgt M. CHATZIDAKIS, *Νεώτερα γὰ τὴν ἱστορία καὶ τὴν τέχνη τῆς Μητροπόλεως τοῦ Μυστρᾶ*. *DChAE* 4/9 (1977–1979 [1979]) 143–179, πίν. 51α–β, 52α–β; IDEM, *Mistra. Die mittelalterliche Stadt und die Burg*. Athen <sup>2</sup>1993, 39, Abb. 17–20. Im nördlichen Seitenschiff, an Stirnwand und Tonne, ist dargestellt: Demetrios predigt vor drei Zuhörern; Demetrios vor Maximianos, von einem Soldaten vorgeführt; im Gefängnis tötet Demetrios den Skorpion durch Handzeichen, ein Engel fliegt segnend herbei, zwei Soldaten bewachen ihn; Demetrios segnet Nestor im Gefängnis; Ringkampf Nestors mit Lyaïos in der Arena, im Beisein des Kaisers mit Gefolge in einer Loge; Nestor in reicher Rüstung tötet mit einem Lanzenstich Lyaïos, der mit verkrümmtem Leib tot auf vielen Lanzenspitzen in einer Grube liegt; Nestor in Chiton und Chlamys vor Maximianos mit Garde; Nestors Enthauptung, drei Zuschauer; Tod des sitzenden Demetrios durch vier Soldaten mit Lanzen; Begräbnis des Demetrios: Transport des Leichnams zum Thermengewölbe mit Bischof, Priestern und Volk.

<sup>104</sup> Oxford, Bodl. Libr., Gr. th. f. 1, ff. 53v–54; HUTTER, *CBM II*, 32–33, Abb. 102–103; Demetrios in Chiton und Mantel vor Maximianos, von einem Soldaten vorgeführt; im Gefängnis tötet Demetrios den Skorpion durch Handzeichen vor dem überraschten Diener Lupos; Ringkampf Nestors mit Lyaïos im Beisein des Kaisers; Lyaïos liegt mit verkrümmtem Leib tot auf einer Reihe Lanzenspitzen; Nestors Enthauptung; Tod des sitzenden Demetrios durch zwei Soldaten mit Lanzen; Zeremonie am Grab des Demetrios (bezeichnet ἡ κοίμησις), der auf einem Sarkophag vor/unter einem Baldachin liegt, umgeben von Bischöfen und Volk, ein Bischof mit Räuchergefäß.

<sup>105</sup> Z. B. ein Fresko mit dem Tod des Demetrios im Esonarthex der H. Apostoloi, nach 1314, das A. XYNGOPOULOS für Import aus Konstantinopel hält, cf. *Ἡ τοιχογραφία τοῦ μαρτυρίου τοῦ ἁγίου Δημητρίου εἰς τοὺς ἁγίους Ἀποστόλους Θεσσαλονίκης*. *DChAE* 4/8 (1975–1976) 1–18, πίν. 1–5; repr.: IDEM, *Θεσσαλονικεῖα Μελετήματα (1925–1979)*. Thessalonike 1999, XXX. Ähnlich sind die Todesszenen u. a. in den Menologia zum 26. 10. in Staro Nagoričino, cf. ΜΙΛΟVIĆ, *Menolog* (wie n. 77), fig. 34, und besonders in Gračanica, cf. B. TODIĆ, «Signatures» des peintres Michel Astrapas et Eutykhios. Fonction et signification, in: *Ἀφιέρωμα στη μνήμη του Σωτήρη Κίσαα*. Thessaloniki 2001, 643–662: 661, fig. 8.

<sup>106</sup> Nestors Sieg mit Lanzenstoß über den in eine Grube auf eine Reihe Lanzenspitzen stürzenden Lyaïos ist ähnlich in Dečani, cf. V. R. PETKOVIĆ, *La peinture serbe du*

Gleichzeitig wird in Serbien das Rettungsthema, das sicher seinen Ursprung in Thessalonike hat, erweitert, auch um eine Szene mit regionaler Relevanz<sup>107</sup>. Im Vergleich dieser Zyklen erscheint es durchaus möglich, dass die reinen Passio-Szenen in der Oxforder Handschrift aus Konstantinopel stammen, umso mehr, als dort auch deren Typus des Märtyrers Demetrios in der Kariye Camii belegt ist<sup>108</sup>.

Eine lebendige Demetrios-Ikonographie hat in der Hauptstadt mit Sicherheit einen guten Nährboden gefunden. Es gab mehrere dem hl. Demetrios geweihte Kirchen und Klöster in Konstantinopel, darunter Stiftungen Basileios' I. und Leons VI., die auch im Hofzeremoniell eine Rolle spielten<sup>109</sup>. Am prominentesten war aber „Hagios Demetrios

---

Moyen âge (*Musée d'histoire de l'art. Monuments serbes* 7), II. Beograd 1934, pl. CXXXIXb, sowie fragmentarisch in der Milutin-Kirche in Prizren (Kosovo), 1307–1313, cf. G. BABIĆ, Les chapelles annexes des églises byzantines. Fonction liturgique et programmes iconographiques (*Bibliothèque des Cahiers Archéologiques* 3). Paris 1969, 149, fig. 125. — Dieser kleine Zyklus endet mit dem symbolischen Grab des Heiligen unter dem Kiborion in H. Demetrios in Thessalonike: Demetrios liegt mit erhobenen Armen auf der Grabplatte, umgeben von Leuchtern, cf. D. PANIĆ – G. BABIĆ, Bogorodica Ljeviška. Beograd 1975, 136–137, fig. 29, sowie A. XYN-GOPOULOS, Ἡ τοιχογραφία τῆς Παναγίας Λιέβισκας καὶ ἡ σαροφάγος τοῦ ἁγ. Δημητρίου. *DChAE* 4/9 (1977–1979 [1979]) 181–184; TODIĆ, «Signatures», 660–661, fig. 9. In der etwas jüngeren Demetrios-Kirche in Peć (Kosovo) reproduziert ein Officium mit Bischöfen, Priestern und Volk vor dem auf seinem „Grab“ liegenden Heiligen samt Kiborion die liturgische Zeremonie in H. Demetrios in Thessalonike, cf. A. STOJAKOVIĆ, Quelques représentations de Salonique dans la peinture médiévale serbe, in: Χαριστήριον εἰς Ἀναστάσιον Κ. Ὁρλάνδου, II. Athen 1966, 25–26, 27, 29, fig. 3; WALTER, St Demetrius (wie n. 96), 170–171, fig. 3.

<sup>107</sup> In der Demetrios-Kirche in Peć ist Demetrios als Retter der Stadt durch Vertreibung der Angreifer dargestellt, cf. STOJAKOVIĆ und WALTER, loc. cit., wie n. 106. In Dečani folgt dem Passio-Zyklus eine Serie von sechs Szenen, die teils durch die *Miracula* angeregt sind, teils eine lokale Legende, den Sieg über den Bulgaren-Vojvoden Kalojan, reflektieren, cf. STOJAKOVIĆ, op. cit., 25–27, figs. 1–2; A. XYN-GOPOULOS, Τὸ προκάλυμμα τῆς σαροφάγου τοῦ Ἁγίου Δημητρίου. *DChAE* 4/5 (1969) 192, πίν. 81; repr. IDEM, Θεσσαλονικεῖα Μελετήματα (wie n. 105), XXVII; S. ΠΑΛΙĆ, Cycle of St. Demetrius. Mural Painting of Monastery of Dečani. Material and Studies (serb.), ed. V. J. DJURIĆ (*Serbian Academy of Science and Art, Monographs 632. Department of Historical Sciences* 2). Beograd 1995, 353–360, figs. 1–5; WALTER, The Warrior Saints (wie n. 67), 86–88.

<sup>108</sup> Cf. supra, n. 66.

<sup>109</sup> R. JANIN, La géographie ecclésiastique de l'Empire byzantin, I. Le siège de Constantinople et le Patriarcat œcuménique, III. Les églises et les monastères. Paris 1969, 88–94. — Auf weitere Beziehungen byzantinischer Kaiser zum hl. Demetrios und seiner Basilika seit frühbyzantinischer Zeit kann ich hier ebenso wenig eingehen wie auf die m. E. durchaus plausible Theorie, dass es in der Haupt-

der Palaiologen“, das im 12. Jahrhundert von Georgios Palaiologos gegründete, von Michael VIII. restaurierte Familienkloster der Dynastie<sup>110</sup>; es ist anzunehmen, dass der Kaiser seinem großen Kloster nicht nur ein Typikon und eine solide ökonomische Basis, sondern auch eine angemessene künstlerische Ausstattung gab. Und es ist sicher nicht unseriös zu vermuten, dass von dieser Stiftung Impulse und Modelle für zeitgemäße Darstellungen des Familienpatrons und seiner Passio ausgegangen sind, deren Wirkung ebenso in Mistra wie in der privaten Handschrift des Kaisersohns Demetrios Palaiologos zu finden ist.

Wie in seinem „Bildmenologion“ zeigt der *despotes* Demetrios seine subtile Kenntnis der zeitgenössischen religiösen Kunst und ihrer Symbolik auch im Programm seines Arkosolgrabes in der Chora-Kirche<sup>111</sup>. In der Lünette oberhalb des Despotenpaares ist frontal in Halbfigur als Orans die Theotokos, ἡ ζωοδόχος πηγὴ (die Leben enthaltende oder Leben empfangende Quelle), dargestellt, und im Bogen über ihr in einem Medaillon mit ausgebreiteten Armen Christus (Emmanuel), ἡ χώρα τῶν ζώντων (der Ort der Lebenden). In einem Epigramm zwischen den Porträts bekennt Demetrios sich als „Diener der Mutter des Logos, der Quelle des Lebens“<sup>112</sup>. Das Epitheton des Christuskindes ist das prominenteste der ganzen Kirche, denn es begleitet die Christusbilder in und zu seiten der Hauptachse: die Büste des Pantokrator in

---

stadt eine oktagonale Version des hexagonalen Kiborion in Thessalonike gegeben habe, die im Demetrios-Reliquiar von 1059–1067 in Moskau reproduziert worden sei, cf. GRABAR, *Quelques reliquaires* (wie n. 97), no. 7, 18–28, figs 19–22; N. THEOTOKA, *Περὶ τῶν κιβωρίων τῶν ναῶν τοῦ Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης. Makedonika* 2 (1941–1952 [1953]), 395–413; ablehnend I. KALAVREZOU, in: *The Glory of Byzantium* (wie n. 74), no. 36, 77–78.

<sup>110</sup> JANIN, *op. cit.*, no. 8, 92–94; G. P. MAJESKA, *Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries (DOS 19)*. Washington D.C. 1984, 38, 265–267; TALBOT, *The Restoration* (wie n. 92), 254.

<sup>111</sup> Cf. *supra* n. 45, bes. UNDERWOOD, *The Kariye Djami* (wie n. 18), I, 296–299; III, pls. 550–552, sowie die Farabbildung in *Tò Οἰκουμηνικὸ Πατριαρχεῖο* (*cit.* n. 18), εἰz. 191. Das Medaillonbild ist weitgehend zerstört, doch ist die kindliche Gestalt Christi an der Form der segnenden Hände eindeutig zu erkennen. — In der Bogenlaibung waren ursprünglich zwei jugendliche Heilige mit Chlamys, darunter vermutlich Demetrios, geplant; ausgeführt wurde nur die Vorzeichnung, die dann mit Ornamentik überdeckt wurde; durch deren Verlust wurde die Skizze des rechten Heiligen wieder sichtbar; cf. UNDERWOOD, I, 297; III, pl. 553.

<sup>112</sup> Das beschädigte Epigramm nach der diplomatischen Transkription von UNDERWOOD, *op. cit.*, I, 297: Ζωῆς σὺ πηγὴ ὡς Θεοῦ μήτηρ λόγου / Δημήτριος δ' ἔγωγε σὸς δούλος πόθοφ.

der Lünette über dem Portal zwischen Exonarthex (Porticus) und Esonarthex<sup>113</sup> und den thronenden Pantokrator im Dedikationsmosaik des Theodoros Metochites über dem Portal zum Naos<sup>114</sup> sowie den Erlösung verheißenden Christus der linken Templonikone<sup>115</sup>. Die ihm zugewandte Theotokos Hodegetria Dexiokratusa der rechten Ikone ist bezeichnet ἡ χώρα τοῦ ἀχωρήτου (der Ort des nicht Fassbaren)<sup>116</sup>, ebenso wie, gegenüber der Pantokratorbüste, die Halbfigur der Theotokos Blachernitissa über dem Eingang zum Exonarthex, die Arme ausgebreitet, während das Kind mit Segensgestus und Rolle im Medaillon vor ihrer Brust schwebt<sup>117</sup>. In beiden Bildpaaren ist das Mysterium der Inkarnation das zentrale Thema, die durch sie bewirkte Erlösung die erhoffte eschatologische Perspektive.

Das Doppelbild über dem Grab des *despotes* Demetrios geht von diesen Bildern und Bedeutungen aus, verschiebt aber die Akzente und Allusionen. Das Vorbild für die Theotokos war eindeutig die Blachernitissa in Sichtweite über dem Eingang<sup>118</sup>, und auch das Epitheton Christi ist den gut fünfzehn Jahre älteren Metochites-Mosaiken entlehnt; doch das Epitheton Mariae ebenso wie der weite, beidhändige Segensgestus des Kindes verweisen auf andere Wurzeln: Eine ist die *Zoodochos Pege*, das Bild wie die Heilquelle und das Kloster dieses Namens. Über die *Zoodochos Pege* sind vor kurzem so sorgfältige Studien erschienen<sup>119</sup>, dass ich mich hier auf wenige, auf diesen basierende Hinweise beschränke: das im 5. Jahrhundert über einer Heilquelle gegründete, vor der Stadt gelegene Kloster erfuhr im frühen 14. Jahr-

<sup>113</sup> UNDERWOOD, The Kariye Djami, I, no. 1, 39; II, pls. 12–13, 17–19.

<sup>114</sup> Ibid., I, no. 3, 42; II, pls. 14, 26–27.

<sup>115</sup> Ibid., I, no. 186, 168–169; II, pls. 4, 328; im Buch steht Mt. 11.28: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben“.

<sup>116</sup> Ibid., I, no. 187, 168–170; II, pls. 4, 329–330.

<sup>117</sup> Ibid. I, no. 2, 40–41; II, pls. 20–21.

<sup>118</sup> Cf. *ibid.*, III, pl. 551 mit II, pl. 21. Das Arkosolmosaik kopiert nahezu jedes Detail der Blachernitissa, doch ohne deren Eleganz und Sicherheit in Linienführung und Modellierung: Die Falten vor der Brust Mariae anstelle des Christusmedaillons sind starr und mechanisch, die perspektivische Raffung des Maphorions über den Armen steif und abstrakt, der Ausdruck im kantigen Gesicht bleibt starr.

<sup>119</sup> Vor allem A.-M. TALBOT, Epigrams of Manuel Philes on the Theotokos tes Peges and Its Art. *DOP* 48 (1994) 135–165, und N. TETERIATNIKOV, The image of the Virgin Zoodochos Pege: two questions concerning its origin, in: *Images of the Mother of God*, ed. M. VASSILAKI. Aldershot 2005, 225–233. Cf. auch JANIN, La géographie (wie n. 119), no. 103, 223–228; D. I. PALLAS, Ἡ Θεοτόκος Ζωοδόχος Πηγὴ. *AD* 26 (1971) 201–224.

hundert nach seiner Restaurierung eine bedeutende Revitalisierung. Nikephoros Kallistos Xanthopoulos schilderte in seinem *Logos* ausführlich die Geschichte und die *Miracula* der Quelle sowie den erneuerten Kult der Theotokos, für deren Festtag er eine Akoluthie verfasste, und er beschrieb die Mosaiken in der Kirche, darunter das neue Kultbild der *Zoodochos Pege* über der Wunderquelle. Als dessen älteste Replik gilt allgemein ein Fresko im Narthex des Apendiko (Theotokos Hodegetria) in Mistra, bald nach 1312/13: Maria Orans, das Kind mit Segensgestus und Rolle vor ihrer Brust über einem schmalen Streifen Wasser<sup>120</sup>. Das Thema der *Zoodochos Pege* als Phiale, der das Heilwasser faktisch und symbolisch entströmt, wird in der Folge immer deutlicher dargestellt einschließlich genrehafter Details<sup>121</sup>. Viel seltener ist jedoch das Christuskind mit doppeltem Segensgestus; ein Beispiel ist ein Fresko der *Zoodochos Pege* von ca. 1330 im Narthex der Theotokoskirche im Patriarchat von Peć (Kosovo): Die stehende Theotokos und das Kind in der Phiale vor ihrer Brust haben beide die Arme weit ausgebreitet, Maria mit bittender, Emmanuel mit gewährender Geste<sup>122</sup>. Das gleiche Bildmotiv, ohne Phiale, ist wohlbekannt: im Exonarthex der Kariye Camii befindet es sich als Büste im Scheitel der Soffitte über dem Arkosolgrab der Eirene Raulaina Palaiologina und ihrer Familie, entstanden ca. 1325–1330<sup>123</sup>, und im Lincoln College Typikon von ca. 1330–1335 über den Porträts des Stifterpaars, des Megas Stratopedarches Johannes Komnenos Synadenos und der Theodora Komnene Palaiologina, hier bezeichnet ἡ βεβαία ἐλίς<sup>124</sup>.

<sup>120</sup> TALBOT, Epigrams, 137, fig. 1; TETERIATNIKOV, The image, 226, fig. 19.1.; cf. auch Rh. ETZEOGLOU, The cult of the Virgin Zoodochos Pege at Mistra, in: Images of the Mother of God, ed. M. VASSILAKI. Aldershot 2005, 239–245: 240, pl. 15, figs. 20.1–2.

<sup>121</sup> Weitere spät- und nachbyzantinische Beispiele bei TALBOT, Epigrams, 137, 143, 144, figs. 2–5.

<sup>122</sup> TETERIATNIKOV, The Image, 231–232, fig. 19.8; beidseits der monumentalen Theotokos stehen mit Bittgesten der Stifter, Bischof Danilo, und der hl. Nikolaos. Die Autorin zitiert als weiteres Beispiel das Arkosolmosaik von „ca. 1340“ in der Kariye Camii (ibid., 232, fig. 19.9), ohne Bezug auf Demetrios und mit ungenauen Angaben zum Kind (das *de facto* keine Rolle hält!). Während mir die Argumente von N. TETERIATNIKOV für die Ableitung der *Zoodochos Pege* von der Blachernitissa und auch ihre Begründung (die beiden Klöster mit Heilquellen und ihre Ikonen vor der Stadt als deren Beschützerinnen) überzeugend erscheinen, halte ich ihre Belege in Peć und der Kariye Camii wegen des Christustyps für ungeeignet.

<sup>123</sup> UNDERWOOD, The Kariye Djami (wie n. 18), I, 280–288; III, pls. 540, 543.

<sup>124</sup> Oxford, Lincoln College gr. 35, f. 2: I. HUTTER, CBM 5, Oxford, College Libraries. Stuttgart 1997, no. 24, 59, Taf. 7, Abb. 210. Der beidhändig segnende Christus

Das fragmentarische Grabmosaik des *despotes* Demetrios Palaiologos kann mühelos visualisiert werden als Übersetzung eines Doppelporträts in Art jener im Lincoln College Typikon in die monumentale Dimension der Wandnische, wobei die Komponenten des Theotokos-Emmanuel-Bildes räumlich auf Lünette und Bogenscheitel aufgeteilt wurden. Seine Bedeutung erschließt sich aber nicht allein aus den erkennbaren Vorbildern, dem Devotions- und Segenstypus des Porträts und der Form der Blachernitissa, sondern aus dem Geflecht von Assoziationen, die durch Bilder und Worte erzeugt werden. Dabei wird die reale Ebene — Bildvorlage und Epitheton aus dem Metochites-Programm auch als Zeichen politischer Loyalität und Kontinuität; Bezug zur populären Heilquelle — überlagert von der spirituellen Dimension: die nicht fassbare Inkarnation Christi als Quelle des Lebens und als Verheißung der Erlösung, die durch die Segensgesten des Christuskindes Gewissheit wird. Das Grabmosaik des *despotes* Demetrios Palaiologos war ein intensives, intimes und sehr persönliches Glaubensbekenntnis, in der Assoziationsdichte seinem „Bildmenologion“ vergleichbar und wie dieses von präziser Kenntnis der aktuellen Kunst getragen. Es besteht wohl kein Zweifel, dass beide unter seiner Anleitung konzipiert und ausgeführt wurden<sup>125</sup>.

Die genaue Entstehungszeit der Oxforder Handschrift ist damit freilich noch nicht festgestellt, doch erlauben einige Indizien, den Zeitraum einzuschränken. Inhaltlich und formal setzt der Menologion-Zyklus jene Entwicklungsphase dieses Themas voraus, die die von Kral Milutin gestifteten Kirchen in Staro Nagoričino, 1316–1318, und in Gračanica, 1318–1322, vertreten; ähnliche Termini liefert auch der Demetrios-Zyklus<sup>126</sup>. Stilistisch überschreiten sowohl die Miniaturen wie das Grabmosaik die hochpalaiologische Phase der Kariye Camii von 1316–1321 deutlich, und die ikonographischen Analogien des Mosaiks liegen um 1330–1335. Gegen einen allzu frühen Ansatz, etwa

---

verschiedenen Alters, in den Armen Mariae oder allein, befindet sich auch oberhalb der übrigen Doppelporträts der Familie (ff. 1v, 7, 8, 3, 5, 6, 4, 9v: *ibid.* 58–61, Taf. 6, 8–14, Abb. 209, 211–217). Zur Handschrift und Datierung cf. *ibid.*, 57–58, sowie EADEM, Die Geschichte des Lincoln College Typikons. *JÖB* 45 (1995) 79–114. Die Stifterin des Klosters ἡ βεβαία ἑλπίς und seines Typikons, Theodora Komnene Palaiologina war eine Verwandte des *despotes* Demetrios, nämlich eine Kusine seines Vaters.

<sup>125</sup> Die Errichtung des Grabes zu Lebzeiten des *despotes* Demetrios vermuten auch UNDERWOOD, The Kariye Djami (wie n. 45), I, 298, und TALBOT, Epigrams (wie n. 119), 136 n. 8.

<sup>126</sup> Cf. *supra*, 202 und nn. 78–79, sowie nn. 105–106.

schon um/nach 1320, spricht der Umstand, dass weder das „Bildmenologion“ noch die Vorbereitung des eigenen Grabes auf einen jungen Mann hindeuten; die Anspielung im Widmungsgedicht auf die „vergeudete Zeit“ und auf die „Wunden und Krankheiten der Seele“ mag sehr wohl mehr als Rhetorik bedeuten<sup>127</sup>. Gegen eine allzu späte Datierung, etwa um/nach 1340, spricht hingegen eine andere Überlegung: Das Gedicht in der Handschrift ist zwar anonym, doch scheint es mir plausibel und zulässig, als seinen Autor Manuel Philes anzunehmen, der mehrmals für den *despotes* Demetrios Epigramme verfasst hat<sup>128</sup>. Eins seiner Epigramme auf Ikonen, die er im Auftrag von Menschen schrieb, die dank der *Zoodochos Pege* geheilt wurden, hat den gleichen Umfang wie jenes der Handschrift, und auch einige rhetorische Elemente sind vergleichbar<sup>129</sup>. Manuel Philes ist wahrscheinlich ca. 1335 gestorben<sup>130</sup>. Damit wäre ein *terminus ante quem* für die Oxforder Handschrift gewonnen, der mit den übrigen Daten in Einklang steht; der *terminus post* könnte die unrühmliche Niederlage des Heerführers Demetrios 1328 gewesen sein. Das Oxforder „Bildmenologion“ könnte demnach ca. 1330–1335 entstanden sein, die Anlage seines Grabes in der Chora-Kirche etwa um die gleiche Zeit oder etwas später. Während der *despotes* Demetrios Palaiologos seine Enkolpia vermutlich in Thessalonike erworben hat oder allenfalls dort anfertigen ließ, gibt es meines Erachtens nicht den geringsten objektiven Grund, Planung und Herstellung seines „Bildmenologions“, seiner ganz persönlichen Amulett-Handschrift, in einem anderen Kunstzentrum anzunehmen als dort, wo er als *hierophantes* und *mystagogos* sein tiefes Verständnis für die Symbolsprache der Bilder bewiesen hat: in Konstantinopel.

<sup>127</sup> JOANNOU, Das Menologion (wie n. 4), 307, linn. 1–2: Εἰδωλοποιῶν ἔμπαθῆ πᾶσαν θεάν / καὶ πάντα καιρὸν καταναλίσκων μάτην; lin. 12: πρὸς δ' οὖν τὰ σά τραύματα καὶ τὰς σᾶς νόσους.

<sup>128</sup> Cf. supra, nn. 16, 24, 71–73.

<sup>129</sup> TALBOT, Epigrams (wie n. 119), no. 7, 148–149; auch hier behauptet der Stifter der Ikone, der *sebastos* Manuel Atzymes, diese selbst gemalt zu haben, und er selbst deklariert sich am Ende des Gedichts.

<sup>130</sup> PLP XII, 1994, no. 29817, 106, 108: 1334 oder wenig später.